

Inhaltsverzeichnis November 2016

	Seite
Wahrheit, Güte, Schönheit, Teil 4, Georgios Bebedelis, Athen 2015	2
Die Geschichte von Sai, Teil 1 und 2, Bishu Prusty	10
Lektionen von damals und heute, Erinnerungen an Shirdi	18
Wie Swami Seine Hospital Boys prägte, Teil 1	26

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Wahrheit, Güte, Schönheit, Teil 4

Georgios Bebedelis, Athen 2015

Über Bildung sagt Swami:

„Moderne Bildung fördert nur die Intelligenz, und hilft nicht dabei, den Buddhi (Intellekt) zu entfalten. Man kann alle möglichen Arten von Bildung erwerben, aber was ist der Nutzen, wenn sich der Intellekt nicht entfaltet. Solche Bildung hat weder Wert, noch ist sie von irgendeinem Nutzen.“

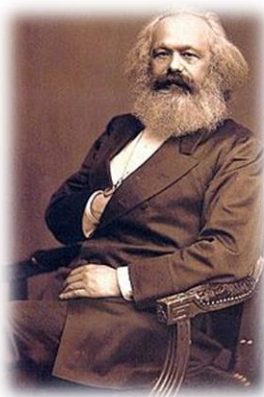
Insofern ist die Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten eine Art philosophischer Weg, um den höheren Geist in uns zu erwecken, die geistige Sicht zu öffnen, die uns ermöglicht, die göttliche Wirklichkeit zu sehen.

Swami sagt:

„Wenn man eine Lampe zum Leuchten bringen möchte, braucht man Bildung, aber auch Educare, spirituelles Wissen.“

Man braucht weltliches Wissen, aber man braucht auch spirituelles Wissen, damit die Lampe leuchtet.

Das spirituelle Wissen fehlt heutzutage tatsächlich. Wenn ich von spirituellem Wissen spreche, meine ich nicht nur menschliche Werte. Manche Lehrer unterrichten menschliche Werte, sie bringen den Kindern bei, sich korrekt zu verhalten, die Eltern zu ehren, vielleicht Dienst für die Gesellschaft zu tun, aber was fehlt? Heutzutage lehren sie nicht über Gott. In manchen Schulen ist das sogar verboten, wie zum Beispiel in Frankreich, seit zwei Jahrhunderten. Sie glauben nicht an Gott, sie glauben nicht an eine metaphysische Wirklichkeit. Man kann Naturwissenschaft, Soziologie, Psychologie unterrichten, sogar menschliche Werte, aber es ist verboten, über die metaphysische Wahrheit zu lehren.



Sie versuchen mit den Kindern über die allgemeine Wahrheit und Moral zu sprechen, aber wenn das nicht auf spirituellem Wissen basiert, dann kann es nicht überdauern. Deswegen gibt es keine menschlichen Werte in der Schule. In der Schule, wenn einige Kinder sich nicht benehmen, sagt der Lehrer: „Verhalte dich nicht so ... versuche, deine Eltern zu ehren, deine Lehrer ...“ Die Kinder bekommen ein paar Ratschläge über menschliche Werte, aber das reicht nicht aus, wenn man es nicht mit spirituellem

Wissen verbindet. Spirituelles Wissen ist einfach ausgedrückt: das Wissen über die Existenz Gottes, die Existenz der Seele, du bist nicht nur der Verstand, du bist eine unsterbliche Seele, du bist ein göttlicher Funke - dieses Wissen fehlt.

Man kann darüber nicht in der Schule sprechen, weil auch die Mehrheit der Lehrer nicht daran glaubt. Die Mehrheit der Akademiker glaubt nicht an Gott. Das steht fest. Vielleicht können sie Bücher schreiben, über alle philosophischen Konzepte reden, aber wenn es darum geht: Gibt es etwas darüber hinaus? Ist Gott eine unveränderbare Realität? ... Ach, das brauchen wir nicht ... das fassen wir besser nicht an ... darüber darf man nicht sprechen. In Frankreich ist es verboten. Zu Beginn verwunderte es mich, dass es verboten ist, im Klassenzimmer über Gott zu sprechen. Unvorstellbar! Aber auch in Griechenland mögen sie keinen Religionsunterricht, weil wir eine linke Regierung haben. Was ist der Hintergrund der Linken? Karl Marx; wenn man seine Bücher liest, ist es genau das. Er spricht von der materiellen Dialektik – für Marx gibt es nichts Spirituelles, und Marx beeinflusste viele Denker. Wegen dieses philosophischen Hintergrundes fehlt die Spiritualität. Auch durch Freud, der die Psychologie mit geprägt hat. Er hat den Menschen analysiert, aber er hörte mit dem Instinkt, dem Verstand (mind) und den Emotionen auf. Er spricht nicht davon, dass es in uns etwas gibt, das unsterblich ist. Diese modernen Denker haben uns, auch wenn uns das nicht bewusst ist, sehr beeinflusst. In Frankreich haben wir einen weiteren Philosophen, Auguste Comte, den Vater der Soziologie; er ist sehr bekannt. Jeder beschäftigt sich mit ihm, aber wenn man seine Philosophie liest, sieht man, dass der Schwerpunkt seiner Bücher und Schriften die Säkularisierung ist, das heißt: Erziehung zu säkularisieren; denn früher war sie religiös, aber vielleicht nicht auf die richtige Weise. Also alle diese großen Namen, die das moderne Bildungssystem und die moderne Erziehungsphilosophie mitgeprägt haben, sind Menschen, die nicht über die philosophische Wahrheit wie Platon oder wie Swami sprechen, denn diese sprechen die ganze Zeit über die Existenz Gottes. Swami sagt sogar, dass, Gott zu erkennen, der Sinn des Lebens ist. Diese Leute sagen, dass Gott nicht existiert, was macht das für einen riesigen Unterschied!

Wenn man beginnt, ein kleines Kind zu erziehen, und man sagt ihm, dass es Gott gibt und dass der Sinn des Lebens die Erfahrung Gottes durch die menschlichen Werte ist - weil Gott in jedem von uns existiert - dann kann man die wahre Bedeutung von Liebe und Wahrheit erfahren. Andernfalls, wenn man nicht das Konzept der metaphysischen Realität einführt, dann hat jegliche Moral keine Basis.

Genau dasselbe gilt für Platon: Platon hört niemals beim dritten Schritt auf - der Stufe der Moral - weil es eben nur der dritte Schritt ist. Sein Geist ist fortwährend auf mehr als das konzentriert. Er

Strom
der Erkenntnis
Jnana Vahini



Sathya Sai Baba

möchte aus der Höhle hinausgehen und über die Sonne sprechen, die draußen scheint. Und das ist die eigentliche Quelle von allem, auch von dem Licht, das wir hier erfahren, der Moral; die Quelle ist, diese spirituelle Wahrheit. Es ist also sehr wichtig, dies in ein Bildungssystem einzuführen.

Jnana ist Buddhi, sogar etwas mehr: Jnana ist das Wissen vom heiligen Geist, das Wissen von Gott.

Ich erinnere mich, dass ich einst ein Buch mit dem Titel Jnana Vahini übersetzen musste.

Ich hatte ein Interview mit Swami und gab es Swami zum Unterschreiben. Er unterschrieb und sagte:

Was ist das hier?

Ich sagte: „Swami, das ist höchstes Wissen.“ (In Griechisch hatten wir es mit „höchstes Wissen“ übersetzt, Jnana heißt Wissen, aber nicht herkömmliches Wissen sondern „höchstes Wissen“.)

Swami sagte dann spielerisch:

„Warum höchstes Wissen? Göttliches Wissen, ihr solltet ‚Göttliches Wissen‘ sagen.“

Also ist es Göttliches Wissen; Jnana Vahini bedeutet die Erkenntnis Gottes. Buddhi ist der Intellekt, der jenseits der Sinne reicht. Geist (mind) und Sinne sind niedrig, Buddhi ist hoch.

Das ist der große Segen, Swami zu haben: Er hat nicht nur die Erfahrung, sondern ER ist die Verkörperung der Wahrheit. Stellt euch vor, wie mächtig Seine Lehren sind – wie kraftvoll Sein Einfluss auf uns ist!

Vor uns die Verkörperung der Göttlichen Wahrheit; der Einfluss ist so groß! Es ist nicht nur wie ein Lehrer oder jemand, der ein Buch geschrieben hat. Im Moment haben wir eine Unterhaltung über Platons Lehre – aber hier haben wir Swami, der die Verkörperung der Wahrheit ist und über diese Wahrheit spricht. Das ist der Grund, warum er so viele Tausende und Millionen von Menschen in einer Welt, in der keiner an Gott glaubt, transformiert hat. Er ist so mächtig, er hat so viele Menschen transformiert, an Gott zu glauben.

Ich hatte nicht an Gott geglaubt, weil ich in eine polytechnische Schule mit all dieser Wissenschaft gegangen bin. Ich glaubte nicht im Geringsten. Ich bin so groß geworden, ich war ein kleiner Junge, der in diesem Bildungssystem groß geworden ist. In diesem System sind alle Wissenschaftler ungläubig. Sie glauben nur an sensorische Daten, Experimente, wie physikalische Gesetze über kosmische Phänomene. Sie sind sehr clever und versuchen zu verstehen, wie diese Welt funktioniert, aber sie glauben nicht an Metaphysisches.

Es muss also jemanden geben, der sagt: „Auch wenn du es noch nicht erfahren hast, gibt es noch mehr – derzeit erlebst du nur diese Welt, aber es gibt noch mehr. Nun bist du ein Wissenschaftler, ein sehr guter Wissenschaftler, ein sehr guter Ingenieur, du kannst ein schönes Haus bauen, du kannst eine gute Maschine konstruieren, so viele Dinge produzieren. Aber es gibt mehr.“ Wer wird dir das in dieser Welt sagen? Wer führt dich zum Glauben. Swami tut das.

Vielleicht die Mutter, aber ist die Mutter gläubig? Meine Mutter ist gläubig, aber lasst mich von einer Erfahrung erzählen: Im Laufe der Jahre haben der Fernsehseher, die moderne Bildung und die moderne Psychologie sie sehr beeinflusst. All diese Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen und sagen, sie seien weise; und nun sehe ich, dass sie Zweifel hat, Zweifel an der moralischen Wahrheit. Ihre Moral ist sehr hoch, aber wie viele andere ältere Leute hat sie Zweifel. Genauso funktioniert auch die Bildung, sie ist nicht ausgerichtet, weil sie unsicher sind. Psychologen kommen und sagen: Vielleicht existiert Gott nicht. Vielleicht ist es für uns anders, weil wir ja Swami haben. Und wir haben Platon und alle anderen geistigen Führer, deren Texte wir studieren. (Frage eines Zuhörers: Wird denn Platon nicht in den Schulen unterrichtet?) Sie sprechen etwas über Platon, zum Beispiel, dass er ein guter Philosoph ist, und sie sagen, wenn sie völlig ignorant sind, dass Platon über Demokratie gesprochen hat, aber wenn man Politeia (the Republic / der Staat) liest, sieht man, dass er nicht im Geringsten von Demokratie spricht. Nach Platon ist die Demokratie eins der schlimmsten politischen Systeme. Letztens hatten wir jemanden von der griechischen Regierung, der als gebildete Person bekannt ist, der die Weisheit dieser Regierung ausdrücken sollte. Er sprach über Platon als Verteidiger der Demokratie; aber das ist totale Ignoranz, weil wir das antike Griechenland mit Demokratie verbinden, aber Platon ist sehr gegen Demokratie. Er ist natürlich kein Diktator, aber er spricht über eine höhere Ebene, auf der die Entscheidung nicht von der Mehrheit der Menschen getroffen wird, weil die Mehrheit der Menschen nicht über das nötige spirituelle Wissen verfügt. Die Entscheidung wird von einigen wenigen getroffen, die sehr weise sind. In der Demokratie ist die Mehrheit der Menschen nur dieser Welt zugewandt, ihnen ist nur an Freude und Vergnügen auf dieser Welt gelegen, was für uns nicht wichtig ist, ebenso wenig für Platon.

In gewisser Weise müsste es sogar in den Kirchen eine Reformation geben, ich weiß nicht, ob die Kirchen, die es derzeit gibt, einen Wandel bewirken könnten, weil ich auf der einen Seite Kirchenvertreter sehe, zum Beispiel von der orthodoxen Kirche, die sehr zu sind. Ich glaube nicht,

dass auf diesem Wege ein Wandel stattfinden kann. Sie haben nicht dieses tiefe Verständnis von Philosophie. Sie sind verschlossen. Wenn man über andere Glaubensrichtungen spricht, dann sagen sie: nur Orthodoxe oder nur Christen und so weiter. Vielleicht ist die einzige wirkliche Kraft, die die Welt heutzutage verändern kann, der Avatar. Warum kommt der Avatar? Weil er die einzige Kraft ist, der die Welt verändern kann. Wie Jesus Christus, der gekommen ist. Er hat etwas Neues mitgebracht. So Swami, Er bringt etwas Neues. Er spricht über die Einheit aller Religionen. Das ist etwas sehr Wichtiges. Im Christentum wird man das nicht hören. Wenn man heutzutage in die Kirche geht und mit einem Priester in Griechenland spricht, wird er sagen: Es ist eine große Sünde zu glauben, dass Muslime auch an den gleichen Gott glauben, wie die Christen ... Allah unterscheidet sich von Jesus ... Allah ist niedriger als Jesus ... Jesus ist der Höchste ... Wenn man über Buddha, Krishna, Rama spricht, wird er sagen: Was ist das? Und nun hat Swami die Einheit mitgebracht. Das ist etwas Einzigartiges mit diesem Avatar. Wir singen Bhajans über Allah, Rama, Krishna, das ist besonders. Wenn man zu Muslimen geht, ist es noch schlimmer, man weiß, wie fanatisch Muslime sind, also kann man keine Veränderung von ihnen erwarten.

Nun gut, ich wollte nur die Wichtigkeit von „spirituellem Wissen“ betonen, es ist nicht nur die Moral. Erinnert euch, dies ist der vierte Schritt? Was ist die letztendliche Erfahrung des Liebenden? Erinnert Euch, es geht um Liebe! Anfangs liebt man einen Körper, dann sieht man Schönheit in allen Formen, dann findet man Schönheit in moralischen Gesetzen, in der Moral, und dann als vierten Schritt sieht man die Schönheit in der geistigen Welt. Die letzte Erfahrung, so sagt er:

Derjenige, der bis hierhin in der Kunst zu lieben unterrichtet ist, und der gelernt hat, das Schöne in rechter Ordnung und Sukzession zu sehen, wenn dieser zum Ende gelangt, wird er plötzlich eine wunderbare Schönheit wahrnehmen, die das letztendliche Ziel all seiner früheren Mühen war. Diese Schönheit ist ewig. Die spirituelle Schönheit ist das Ergebnis der Einen Schönheit.

Erinnert ihr euch an die Höhle? Zuerst kommt man aus der Höhle heraus, aber was ist das letztendliche Ziel? Die Sonne zu sehen. Weil es für die Schönheit da draußen nur eine Ursache gibt: die Sonne. Man muss also nicht dort bleiben, um sehr glücklich zu sein, um die Schönheit dort zu genießen. Man muss noch etwas höher gehen, um die Quelle zu erkennen, diese eine Quelle, die das Eine genannt wird: Advaita. Diese eine Schönheit, die die Quelle aller anderen Schönheiten ist. Sogar von spirituellen Schönheiten. Es gibt die Schönheit in der Form, die Schönheit in der Moral, die spirituelle Schönheit, aber es gibt nur eine Ursache für all dies Schöne und das ist die letztendliche Erfahrung. Es geht um die Erfahrung von dieser einen Schönheit. Plötzlich - es wird plötzlich geschehen - und das ist von Wichtigkeit. Es ist nichts, was wir steuern oder beeinflussen können. Das Einzige, was wir tun können, ist, unser Sadhana zu tun, zu versuchen Schritt für Schritt zu gehen; aber die letztendliche Erfahrung der Realisierung des Göttlichen, das wird plötzlich geschehen, und das ist ein Geschenk. Und es ist ein Geschenk Gottes, es ist nichts, das man erreichen kann. Deswegen sagt Platon „plötzlich“. Man weiß nicht, wann es passieren wird, deswegen sagt er, dass der Philosoph plötzlich eine wunderbare Schönheit erfahren wird, die das letztendliche Ziel all seiner früheren Mühen ist; und nun beschreibt er diese Schönheit:

Diese Schönheit ist ewig und ohne Geburt oder Tod, wächst nicht oder verfällt nicht. Nicht schön von einer Seite und hässlich von einer andern; nicht schön zu einer Zeit oder in einer Beziehung oder an einem Ort und hässlich zu einer anderen Zeit, in einer anderen Beziehung oder an einem anderen Ort. Es ist keine Schönheit für einige und hässlich für andere. Sie liegt nicht an der Ähnlichkeit eines Gesichts, oder einer Hand, oder irgendeines anderen Körperteils oder Gestalt oder jeglicher Art von Sprache oder Erkenntnis, weder vorhanden im Himmel, noch auf der Erde, noch an jeglichem anderen Ort. Es ist die Schönheit selbst: Einzig und Ewig; die Ursache von allem anderen Schönen. In einer Weise, dass, wenn andere Schönheit wächst oder verschwindet, diese Schönheit keinem Wachstum, keiner Verminderung oder Veränderung unterliegt. Derjenige, der mit Hilfe wahrer Liebe diese Welt erfahren hat und beginnt, diese Schönheit zu erkennen, ist nicht weit vom Ende entfernt und die wahre Ordnung des Aufsteigens ist, mit dem weltlichen Schönen zu beginnen, sich nach oben

zu bewegen und sie dabei nur eine nach der anderen als Stufen zu benutzen – hier wiederholt er die Stufen – von der zweiten zu allen schönen Formen und von schönen Formen zu schönem Verhalten, zu schönen Ideen, bis er schließlich zur Erkenntnis der vollkommenen Schönheit selbst gelangt. Auf diesem Niveau, mein lieber Sokrates – weil dies von Diotima gesagt wird – sagt die Fremde von Mantinea, sollte der Mensch in ständiger Kontemplation der absoluten Schönheit leben, eine Schönheit, die, wenn man sie einst erfahren hat, man kein Verlangen nach Gold, Kleidung oder schöne Jugend mehr hat, deren Präsenz einen nun noch bezaubert. Aber was wäre, wenn der Mensch Augen hätte, die diese göttliche Schönheit erkennen würden, eins, rein, klar und fest, nicht verschmutzt von Moralität und allen anderen Facetten und Eitelkeiten des menschlichen Lebens. Glaubst du etwa, dass so ein Mensch, ein schändliches Leben führen würde? Erwähne dich daran, dass nur durch das Erblicken dieser Schönheit es ihm ermöglicht wird, wahre Tugendhaftigkeit, nicht falsche, hervorzubringen. Und indem er diese hervorbringt und nährt, wird er unsterblich und Gott lieb.

Dies sind die zwei Text-Seiten, der Hauptteil, von dem ich euch erzählt habe. Es ist ein hervorragender Text, weil er diese göttliche Schönheit auf eine sehr schöne Weise beschreibt. Etwas, das zur Kontemplation einlädt, man kann bei den Sätzen verweilen, ihr könnt es lesen und es einmal ausprobieren. Sogar in der Originalsprache ist es auch so schön, es immer wieder zu lesen ... weil man dort bleiben muss, und sich immer daran erinnern muss, dass man diese Beziehung zur göttlichen Schönheit hat. Wenn man um sich schaut und sich erinnert, dass alles, was man sieht, alles was man erfährt, all dieses Schöne eine Widerspiegelung der göttlichen Schönheit ist! Sokrates hat dies erfahren. Das ist der Grund, warum es ihm gleichgültig war, ob sein Körper sterben würde, weil er wusste, dass seine Seele unsterblich ist – also was wäre, wenn sein Körper stürbe? Und das ist es, was er sagt, seine letzten Worte – zu seinen Schülern, denn sie weinten:

Weint nicht. Warum weint ihr?

Kriton, einer seiner engsten Anhänger, fragte ihn:

Sokrates, nun da du sterben wirst, was sollen wir mit deinem Körper machen? Sollen wir ihn begraben oder ihn einäschern?

Zu dieser Zeit gab es in Griechenland beide Bräuche, manche wurden begraben und manche wurden verbrannt. Was hat Sokrates geantwortet?

Mein lieber Kriton, du hast nichts von dem, was ich gesagt habe, verstanden. Wenn mein Körper stirbt, nehmt ihn und macht, was ihr wollt ... es ist egal. Seid euch gewiss, dass Sokrates nicht dieser Körper ist, den ihr bald tot sehen werdet. Sokrates wird diesen Körper verlassen und wird zu Gott gehen. Und er wird sehr glücklich dort sein. Also warum sorgt ihr euch um den Körper? Ob ihr ihn begraben werdet? Ob ihr ihn einäschern werdet? Es hat keine Wichtigkeit.

Wenn man solch eine Erfahrung wie Sokrates macht und dann handelt, denn man muss noch handeln, weil man noch immer im Körper ist, da man die Welt noch nicht verlassen hat, dann bringt diese Erfahrung wahre Tugendhaftigkeit, nicht falsche; denn wie man sieht, gibt es zwei Sorten von Tugendhaftigkeit: Es gibt falsche Tugendhaftigkeit und wahre. Was ist falsche Tugendhaftigkeit? Vielleicht meint Platon eine Art von Tugendhaftigkeit, die von außen kommt. Man macht etwas, weil man es machen muss; weil man Angst vor Bestrafung hat, oder man macht etwas Tugendhaftes, um etwas dabei zu verdienen. Das ist falsche Tugendhaftigkeit; man macht es nicht aus sich heraus. Man macht es aufgrund von Gesetzen und Reglementierungen, die vom außen kommen, aufgrund von Gewohnheiten, das ist falsche Tugendhaftigkeit, aber wenn man die Erfahrung des Göttlichen macht, dann ist die Tugendhaftigkeit wahre Tugendhaftigkeit, dann ist es das eigene Selbst. Wenn man etwas tut, muss man es gut tun, sogar technische Dinge, das ist Tugendhaftigkeit. Um zu dienen, muss man alles in der bestmöglichen Weise tun; aber nicht aus dem Ego heraus. Dabei möchte ich

sagen, dass wenn man dem eigenen Dharma folgt, entspricht es in den meisten Fällen dem gesellschaftlichen Dharma. Die moralischen Gesetze sind nicht zufällig entstanden, sie werden seit der Antike von Weisen gestaltet. Die moralischen Gesetze der Gesellschaft drücken die Einheit aus, die zwischen den Menschen existiert. Wir sagen zum Beispiel, dass man gerecht sein sollte, man nicht stehlen sollte, seine Eltern ehren sollte. Zu Beginn befolgt man dies, weil jemand anderes es sagt. Aber warum existieren diese Gesetze? Die moralischen Gesetze sind das Ergebnis dieser Einheit. Wenn man Gott erkennt, dann unterscheidet sich das eigene Dharma nicht von dem gesellschaftlichen Dharma. Es ist das gesellschaftliche Dharma, das man bereits verfolgte, aber nun auf eine andere Art und Weise. Man macht es nicht wie ein Jugendlicher, der sich unter Druck gesetzt fühlt, wie zum Beispiel: Versuche deine Sinne zu kontrollieren, geh und diene, oder lese etwas mehr etc.; sie denken, es käme von außen, vielleicht werden einige es befolgen, aber es kommt nicht vom eigenen Herzen. Später, wenn die Erkenntnis kommt, macht man das gleiche, aber es kommt aus der eigenen Quelle, es kommt nicht durch Zwang von außen, sondern es kommt von der Quelle; dennoch ist es die gleiche Handlung. Also muss man vorsichtig sein, manchmal sagt jemand, dass sein eigenes Dharma sich von dem der Gesellschaft unterscheidet. Aber das glaube ich nicht: Wenn man das eigene Dharma realisiert, ist es das gleiche, da es dein Dharma ist, der Gesellschaft zu dienen; das Kollektiv unterscheidet sich nicht vom Individuum.

Ich habe das Dharma eines Lehrers, ja, selbstverständlich, aber ich meine etwas Höheres: Neben diesem habe ich ein Dharma durch mein Unterrichten, gerecht zu sein, das ist das gesellschaftliche Dharma. Natürlich ist das individuelle Dharma von Person zu Person unterschiedlich, aber einige Prinzipien sind die gleichen, da man diese Einheit verwirklicht, diese göttliche Schönheit, die alles vereint. Dieser spirituelle Aufstieg also, diese Erfahrung der göttlichen Schönheit; wenn jemand zurückkommt, dann wird das, wie hier gesagt, wahre Tugendhaftigkeit auf der Welt verbreiten. Und das ist die einzige solide Grundlage, die bleibt, wenn wir auf dieser Welt mit menschlichen Werten sein wollen. Wir müssen es auf der Grundlage von spiritueller Weisheit errichten. Deshalb sind menschliche Werte heutzutage nicht mehr fest verankert und, wie wir sehen, brechen sie leicht zusammen. Es sind keine wahren menschlichen Werte, weil wir die geistige Grundlage der Existenz der göttlichen Schönheit herausgenommen haben. Hier nennt es Sokrates göttliche Schönheit, an einer anderen Stelle nennt er es göttliche Güte, wiederum an einer anderen Stelle nennt es göttliche Wahrheit, aber die Essenz ist, dass es auf einer metaphysischen Ebene eine göttliche Wirklichkeit gibt, die unveränderbar ist. Diese Welt, die sich ständig ändert, ist nicht einzig.

Heutzutage glaubt die Mehrheit der Menschen dies nicht. Das ist der Fall, und wenn wir wahre Tugendhaftigkeit und wahre menschliche Werte wollen, dann müssen wir den Glauben an diese göttliche Wirklichkeit zurückbringen, das ist grundlegend. Das ist der Grund, warum Swami in seinen Diskursen nicht nur über menschliche Werte spricht, sondern fortwährend über Gott spricht, an Gott zu glauben, dass Gott eure wahre Natur ist und dass der Sinn des Lebens Gott ist. Stellt euch ein kleines Kind vor, das bei Swami aufwächst. Von jungem Alter an weiß es um den Sinn des Lebens. Inzwischen ist im Westen an den Schulen genau das Gegenteil der Fall, da, wie bereits erwähnt, diese Lehre verboten ist. Man kann nicht hingehen und sagen: „Mein liebes Kind, es gibt einen Gott.“ Nein, das ist tatsächlich verboten, man ist nur dafür da, sein Fach zu unterrichten, wie Physik, Mathematik, Geographie, Biologie ... irgendetwas, aber nicht Metaphysik.

Ist die Kirche in Griechenland mit dem politischen System verbunden? Ja, in Griechenland, sind sie sogar sehr verbunden; das Bildungsministerium ist das Ministerium für Bildung und Religion. In Griechenland gibt es eine rege Diskussion darüber, ob man Religion aus dem Kurrikulum herausnehmen sollte. Vielleicht ist das gut, denn wenn Menschen sehr weit gehen, dann sind sie eher bereit wieder zurückzukommen. Dies ist manchmal der notwendige Weg. Manchmal muss es so geschehen, sehr weit zu gehen und zu glauben, dass dies ein Fortschritt sei, nur um dann zu erkennen, dass es keinen Sinn hat, dass es eine Sackgasse ist, und dann ist man bereit wieder

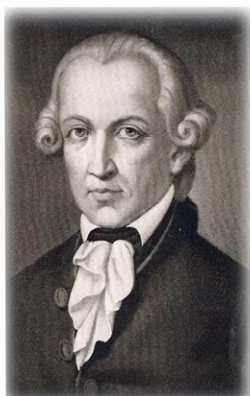
zurückzukommen. Das liegt auf der Hand, denn unsere Regierung ist eine linke Regierung. Das grundlegende Prinzip des Kommunismus nach Marx ist, dass es keinen Gott gibt. Die Art und Weise, wie Religion unterrichtet wird, ist nicht richtig, sie ist sehr trocken und begrenzt. Sie unterrichten zum Beispiel das Alte Testament und dass nur Jesus der Weg zu Gott ist. Also ist es vielleicht besser, sie herauszunehmen, um sie dann wieder in einer richtigen Form einzuführen. Aber wir müssen uns klar darüber sein, dass dies nicht die Lösung ist. Moderne Pädagogen denken, dass, wenn man Religion wie in Frankreich herausnimmt, dass dies dem geistigen Wachstum der Gesellschaft und den Bürgern und den Ländern helfen wird, aber dann erkennen sie, dass dies wiederum nicht die Lösung ist. Es ist falsch zu glauben, dass die Herausnahme des Gottesbegriffs eine Lösung ist. Beide Wege sind nicht richtig, der richtige Weg ist, den Begriff des Glaubens an Gott in einer richtigen Form einzuführen, wie wir es hier besprochen haben, wie es von Swami gegeben ist. Alle Schulen von Swami basieren auf diesem Grundprinzip der Existenz Gottes.

Nach Kant gibt es drei grundlegende Fragen:

Gibt es Gott? Gibt es eine Seele? Gibt es Frieden?

Es ist sehr wichtig, eine Antwort zu geben. Swami gibt die Antwort. Er sagt:

Ja, es gibt einen Gott. Ja, es gibt es eine Seele. Ja, es gibt Seelenfrieden.



Aber die Modernisten sagen das Gegenteil, sie nehmen die Religion, sie haben keinen weiteren Input, die Antwort, die sie geben ist:

Es gibt keinen Gott, es gibt keine Seele.

Es ist sehr schwierig, solche Ideen den Menschen zu vermitteln. Wir brauchen diese geistige Grundlage. Wenn ich die Menschheit betrachte, dann sehe ich zwei Tendenzen, eine entfernt sich von Spiritualität, von Gott, und es gibt einen anderen großen Teil der Menschen, nicht nur um Swami, sondern in vielen anderen spirituellen Organisationen, die wir New Age nennen, die die spirituelle Dimension des Lebens erkannt haben.

Wir müssen glauben. Manchmal setzen sie die ethische Bildung an diese Stelle. Wenn man das tut, dann brechen ethische und menschliche Werte auch zusammen. Und langsam werden sie immer mehr zusammenbrechen. Und vielleicht werden die Menschen mehr und mehr die Bedeutung der Ankunft des Avatars erkennen.

Swami ist, wenn man sich das vorstellt, mit voller Kraft gekommen. Er sagt:

Ich bin nicht dies; Ich bin nicht das ... Ich bin der Lehrer der Wahrheit, Sathyam Bodhaka; Ich bin kein Asket; Ich bin nicht Grihastha; Ich bin kein Junge; Ich bin kein Mädchen; Ich bin Sathyam Bodhaka; Ich bin der Lehrer der Wahrheit.

Wenn Swami von Wahrheit spricht, dann meint Er die unveränderliche Wahrheit. In Telegu sagt Er: Satyame Bhagavantudu = Satyam ist Bhagavan = Wahrheit ist Gott.

Also ist die Wahrheit, die Swami lehrt, diese unveränderliche Wirklichkeit, die wir nicht benennen können, aber dies ist die Wahrheit.

Und dann sagt Er:

Du bist auch Gott. Du bist nicht der Körper, Du bist nicht der Verstand (mind) ...

Das ist sehr mächtig. Wer sagt so etwas in unserer heutigen Gesellschaft? Niemand. Nicht außerhalb der Kirche, und nicht in der Kirche, nur ein Avatar. Das ist meine Auffassung, weil ich es nirgendwo anders sehen kann. Sogar jetzt, wenn wir über Platon sprechen, macht das für uns Sinn in Anbetracht

der Sai Lehre. Wenn wir nicht den Hintergrund von Swamis Lehre hätten, wäre es nicht so interessant, so lebhaft, und vielleicht würden wir es wie an einer Universität studieren, nur damit wir Bescheid wissen, was Platon gesagt hat.

Die Geschichte von Sai, Teil 1 und 2

Bishu Prusty



Das alt-ehrwürdige Ramayana, das Mahabharata und das Bhagavatam sind über jeden Zweifel erhaben und nicht zu enträtseln. Und dennoch sind sie in Indien ebenso frisch und lebendig im Bewusstsein der Menschen wie die Geschichten ihrer eigenen Familien. Rama, Krischna, Radha, etc. sind beinahe ein Teil ihres täglichen Lebens und ihrer Lebensweise. Was lässt jene legendären Geschichten in jeder Epoche zeitgemäß sein? Malereien und Skulpturen von Rama oder Bilder und Schnitzereien von Krischna, Poesie über Ramas Herrlichkeit oder Diskussionen über Krischnas Botschaft werden auch heute mit solcher Leidenschaft und Hingabe wiedergegeben, wie in den Jahren 3 AD, 13 AD oder 1300 AD. Was lässt sie jedem Zeitenwandel widerstehen und für jede Gesellschaft über Zeitalter hinweg ihre Gültigkeit bewahren? Sind es die heroischen Taten Ramas? Oder die bezaubernden Spiele Krischnas? Oder der überwältigende Schauplatz dieser fesselnden poetischen Werke? Was jedoch - während all dies zutrifft – diese Epen unsterblich macht, ist etwas Fundamentaleres.

„Das Ramayana und das Mahabharata sind wie das Herz und der Kopf Indiens und so lebenswichtig wie das Herz und der Kopf für einen menschlichen Körper.“ Dies sagt Bhagavan und fährt fort noch hinzuzufügen, was diese Epen so vital macht: „Satya und Dharma beziehen sich nicht nur auf eine Person, eine Zeitepoche oder ein Land; sie betreffen alle Menschen, aller Zeitepochen und aller Länder...“ Weil alle jene Geschichten nichts anderes sind als großartige anschauliche Darlegungen von Wahrheit und Rechtschaffenheit, haben sie den Prüfungen von Zeit und Umständen standgehalten. Doch die Essenz kann nur dann erfasst werden, wenn jene Epen nicht lediglich als schillernde Geschichten gelesen werden, sondern vielmehr als neu belebende Geschichten darüber, wie der Mensch ein in Wahrheit und Rechtschaffenheit verankertes Leben führen soll.

Ebenso wie dies auf jene alt-ehrwürdigen Epen zutrifft, hat es auch Gültigkeit für das jetzige Sai Bhagavatam. Jede Szene und jeder Charakter, sämtliche folgerichtigen Abläufe und Ereignisse, jede Wende und Biegung in der Sai Saga dient dem Zweck, den Menschen durch das Praktizieren von Wahrheit, Rechenschaft, Friede und Liebe ins Göttliche zu verwandeln. Jedoch um die Lektionen in ihrer ganzen Tragweite aufzunehmen und zu verinnerlichen, damit sie in konkretes Handeln umgesetzt werden können, muss man die „Geschichte von Sai“ nicht nur lesen, sondern eingehend darüber meditieren. Diese neue Serie anlässlich Bhagavans 91. Geburtstag ist ein solcher Versuch.



91 Birthday Celebrations Logo - [Download](#)

Wir hoffen, dass dies uns helfen wird, tief über das Sai Bhagavatam nachzusinnen und die gelernten Lektionen mit mehr Nachdruck in unserem täglichen Leben zu praktizieren.

Seine Geschichte

Easwamma war ein frommes Mädchen. Sie wurde geboren kurz nachdem ihr Vater Sri Subha Raju, ein großer Devotee von Lord Shiva, in seinem Dorf einen Shiva-Tempel erbaut hatte. Gemäß dem Brauch in jener Zeit wurde sie schon in jungen Jahren mit Sri Pedda Venkama Raju vermählt. Wenngleich sie erst 15 Jahre alt war, so war sie klug und erwachsen genug, die Haushaltspflichten und die ihr übertragene Verantwortung mit großem Elan und Eifer zu bewältigen. Rasch gewann sie die Zuneigung und Wertschätzung ihrer Schwiegerfamilie. Im Verlauf der Jahre wurde das Paar mit einem Sohn und zwei Töchtern gesegnet. Lakshamma, die Schwiegermutter, hatte eine besondere Liebe für Easwamma. Gemeinsam pflegten sie die Familien-Rituale mit Begeisterung und großer Freude durchzuführen. Easwammamas Schlichtheit, Bescheidenheit und Hingabe machten einen großen Eindruck auf sie.

Eines Tages hatte Lakshamma einen Traum, in dem sie sah, dass bald im Leben ihrer lieben Schwiegertochter etwas Glückverheißendes geschehen würde. Nur wenige Wochen später sah



Easwamma, als sie gerade Wasser vom Brunnen schöpfen wollte, eine seltsame blaue Lichtkugel am Himmel über sich leuchten. Sie hatte nie zuvor so etwas gesehen. Sie stand völlig gebannt da, und ihr Blick folgte genau diesem blau leuchtenden Phänomen. Zu ihrem Schrecken senkte sich die Lichtkugel und kam direkt auf sie zu. Im nächsten Moment, noch bevor sie erkannte, was geschah, glitt das blaue Licht in ihr ganzes Sein. Völlig benommen

wurde Easwamma ohnmächtig und sank zu Boden.

Betrachtungen

Die „Eintritt jenes blauen Lichtes aus dem Irgendwo“ war ein deutlicher Hinweis, dass der grenzenlose Eine in einen heiligen Schoß eingetreten war, um Sich in Fleisch und Blut zu inkarnieren.

In der Tat ist die Farbe Blau sehr symbolhaft. Baba sagt:

„Die Farbe der Unendlichkeit ist blau. Der Himmel ist blau. Der Ozean ist blau. Rama wird blau dargestellt. Krishna wird als ultramarinblau beschrieben. Blau besitzt große Tiefe, es ist geheimnisvoll und bedeutet grenzenlose Liebe.“

Dr. John Hislop war unter Bhagavans ersten Devotees aus der westlichen Welt. Er kam 1968 zu Swami. „In Seiner Gegenwart in jener ersten Begegnung fiel die Welt von mir ab, mein Bewusstsein wurde vollkommen nach Innen gezogen und auf einer sehr subtilen Ebene des Gewahrseins erschien Baba in meinem Herzen als Liebe. Die Liebe war untrüglich, und ebenso untrüglich war, dass Baba diese Liebe war“, schreibt Dr. Hislop in seinem Buch „Mein Baba und Ich“ und fährt fort, ein Erlebnis zu schildern, das ihn jenseits von Worten in Staunen versetzte.

„Vor etlichen Jahren befand ich mich mit Baba in Seinem Auto. Zusammen mit zwei anderen Personen saß Er auf dem Rücksitz. Ich saß vorne neben dem Fahrer. Wir waren unterwegs nach Puttaparthi. Als Passagier bei Baba im Auto zu sitzen, war ein aufregendes Erlebnis; nicht nur wegen

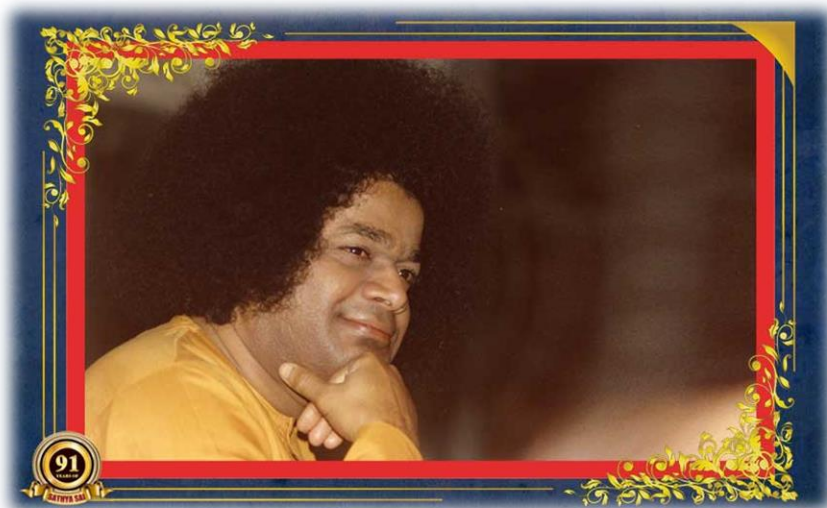
des prickelnden Gefühls, Ihm nahe zu sein, sondern manchmal gibt Er einem auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Mitunter führt Er eine rege Konversation in Telugu mit Seinen Begleitern, und manchmal schweigt Er, wobei Er mit einer charakteristischen Bewegung Seiner Hand anzudeuten scheint, dass Er Seine Aufmerksamkeit auf Wesen richtet, die für uns unsichtbar sind. Und sehr oft singt Er im Chor mit allen im Auto Bhajans.“

„Auf jener Fahrt, vielleicht auf halbem Wege, sprach Baba, und ich dreht mich um, um Ihn anzusehen. Mir stockte der Atem, und ich war wie gelähmt! Ich konnte meinen Augen kaum glauben. Seine Devotees sehen Babas Antlitz als wunderschön, wenngleich mein hauptsächlicher Eindruck Seiner Gesichtszüge der von Macht und Majestät ist.“

„Was mich buchstäblich erstarren und meinen Atem stocken ließ, war Sein Gesicht ... Der Baba, den ich kannte, war das nicht! Stattdessen sah ich ein Antlitz von außergewöhnlicher Schönheit – völlig anders in Form und Gesichtszügen als unser geliebter Sai. Der Zauber war so wundervoll, so ergreifend, dass mein Herz sich förmlich zusammenzog, beinahe so, als sei es in Schmerzen. Nie in meinem Leben, weder auf Fotos oder Gemälden großer Künstler habe ich ein Antlitz von solch auserlesener Schönheit gesehen. Es war jenseits von jeglichem Vorstellungsvermögen oder Konzept, jenseits jeglicher Erfahrung.“

„Und ... Seine Farbe war blau. Nicht nur blau, nicht das Blau, in dem Künstler Sri Krishna darstellen, sondern von einem tiefen Blau, wie das samtene Blau, welches man manchmal an einem dunklen Himmel sehen kann, wie ein Blau, das ich bisweilen vom Deck eines Schiffes, Tausende von Meilen von der Küste des Pazifischen Ozean entfernt, gesehen habe. Ich weiß nicht, wie ich es sonst beschreiben könnte.“

„Ich konnte meine Augen nicht von Babas Gesicht abwenden. Nach einer Weile fasste ich mich und wendete mich ab. Doch sogleich schaute ich wieder hin – und dieselbe Schönheit, sicherlich nicht von dieser Welt, war immer noch da. Dies dauerte mindestens fünfzehn Minuten. Die beiden Männer zu Seiten von Baba begannen mich mit einem etwas verwunderten Blick anzusehen, denn mein Starren war anders als das, was sie gewohnt waren.“



Nach einigen Meilen Fahrt fragte mich Sri Vittala Rao (an Babas linker Seite): „Hislop! Warum starren Sie Swami so an?“

Anstatt zu antworten richtete ich eine Frage an Baba: „Swami, was war jene blaue Farbe?“

Er entgegnete: „Oh! Das? Wenn immer etwas von einer unergründlichen Tiefe ist, so scheint es tiefblau zu sein.“

Einige Jahre später, es war im November 1975, war Dr. Hislop bei Swami im Interviewraum. Auch einige andere Devotees waren anwesend, und so bat Swami Dr. Hislop, einige seiner Erlebnisse mit ihnen zu teilen. Da erinnerte er sich plötzlich an jene „blaue Vision“, und so erzählte er sie zum ersten Mal vor Bhagavan. Als eine der Personen dies hörte, rief sie sofort: „Oh! Das musste Krischna sein!“

Bhagavan lächelte und sagte: „Ja, das war Krischna; aber nicht der Krischna, wie Künstler Ihn darstellen, und wie Poeten Ihn sich vorstellen. Ich zeigte Hislop den wirklichen Krischna.“

Vier Jahre später hatte ein weiterer Devotee aus dem westlichen Lebenskreis, Dr. Frank Baranowski, ein anderes unglaubliches „blaues Erlebnis“ Frank ist Professor an der „Arizona State University“ und ein Experte der Aura-Fotografie.

Auf den Bildern göttlicher Persönlichkeiten sehen wir oft eine Aura, die sie umgibt. Sie ist ein Anzeichen für ihre Macht und positive Ausstrahlung. In der Tat glauben die Wissenschaftler, dass alle Lebewesen eine Aura haben, die jedoch für das menschliche Auge nicht sichtbar ist. Dr. Frank bediente sich nicht einer Technik, genannt Kirlian Fotografie, mit deren Hilfe Auras fotografiert werden können. Was in Bezug auf Dr. Frank bemerkenswert ist, ist, dass er mit der seltenen Gabe gesegnet wurde, die Aura Einzelner direkt mit seinen Augen zu sehen; er brauchte keine Kamera.

Er sah Bhagavan 1979 zum ersten Mal in seinem Leben in Brindavan (Sathya Sai Babas Aschram in Whitefield bei Bangalore, Anm.d.Ü.). Er war so überwältigt von dem, was er sah, dass er vom Gipfel der Berge gerne laut verkündigen wollte, mit welchem Glück die Menschheit gesegnet war. Sein Erlebnis schilderte er dann den Studenten wie folgt:

„Ich bin mehr als hundert heiligen Männern in Indien begegnet. Zu viele von ihnen sind mit ihrem eigenen Ego beschäftigt. Ihre Aura zeigt hauptsächlich Interesse an ihrer eigenen Person und ihren Institutionen. Folglich ist ihre Aura nur etwa 25 cm breit, evtl. auch 50 cm.“

„Ich bin kein Devotee von Sai Baba. Ich bin als Wissenschaftler hierhergekommen, um diesen Mann ‚Sai Baba‘ zu sehen. Ich sah Ihn am Sonntag, als Er vom Balkon aus den unten wartenden Devotees Darshan gab. Die Aura, die Baba ausstrahlte, war nicht die eines Menschen. Das Weiß war mehr als doppelt so groß, wie das irgendeines Menschen, das Blau war praktisch grenzenlos, und weit darüber hinaus waren Gold- und Silber-Bänder, weit jenseits dieses Gebäudes, bis hin zum Horizont. Es gibt für dieses Phänomen keine wissenschaftliche Erklärung.“

„Ich habe in allen Teilen der Welt mehr als sechstausend Vorträge gehalten, doch dies ist das erste Mal – glauben Sie mir – dass meine Knie zittern. Die Aura, die von Baba ausgeht, zeigt Seine Liebe für euch. Ich habe eine x-beliebige Zahl heiliger Männer gesehen, aber keiner von ihnen hat sich für die Menschen so zugänglich gemacht, wie Baba. Das ist ein Zeichen von Größe.“

Original Video: Dr. Frank Baranowski erklärt die Göttliche Aura von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba

„Baba hat euch den Schlüssel zum Erfolg gegeben – das einfache Fünf-Buchstabenwort LIEBE! Wenn ich jemals den Ausspruch ‚Liebe auf zwei Beinen‘ zitieren kann, dann ist es hier.“

„Ich beobachtete Baba, während Er sich euch zuwandte. Dir rosa Aura, die dabei erschien, war so ausgedehnt und stark, dass sie sogar bis zur Halle hinter diesem Stuhl reichte. Sie füllte die große Halle aus, wobei sie euch alle umfasste. Für dieses Phänomen kann es keine wissenschaftliche Erklärung geben. Ich habe Ihn jetzt eine Woche lang beobachtet, als Er am Morgen und am Nachmittag unter euch umherging. Ich habe gesehen, wie diese rosa Aura in die jeweilige Person, mit der Er sprach oder die Er berührte, einging. Dies geschieht, weil wir von Seiner Energie zehren. Seine Energie scheint grenzenlos zu sein. Sie breitet sich überall aus und kann von jedem genutzt werden. Ein gewöhnlicher Mensch wäre schon bald erschöpft, würde er sich wie Er unter so vielen Menschen

bewegen. Ich beobachtete Ihn, wie Er sich einem kleinen Mädchen im Rollstuhl zuwandte und sie sanft berührte. Ich war überwältigt vom Anblick der Aura von Liebe, die sich in diesem Moment um Ihn ausbreitete.“

„Vor zwei Tagen – es war außerhalb dieser Halle – blickte ich in Seine Augen. Ein glühendes Leuchten liegt in ihnen. Es ist mir für mich eindeutig klar, dass ich in das Antlitz des Göttlichen blickte. Dafür gibt es keine wissenschaftliche Erklärung, und sollte es auch keine geben! Meiner Ansicht nach ist Er genau das, was Er zu sein scheint – LIEBE! Ja, das ist Er!“

Babas Liebe ist grenzenlos. Baba sagte einmal: „Selbst die Weite des Himmels und der unermessliche Ozean, die sich in blauer Farbe zeigen, mögen Grenzen haben, aber Meine Liebe kennt keinerlei Grenzen.“ Diese Erfahrung machte Dr. Frank Baranowski als Wissenschaftler.

Dies ist auch wahrscheinlich der Grund, weshalb der göttliche Herr Seine Ankunft ankündigte, indem Er in Mutter Easwamma als blaue Lichtkugel eintrat. Heute sehen wir das ganze Prasanthi Nilayam in Blau „gekleidet“, dazu Rosa- und Gelbtöne. Keine Begebenheit und kein Augenblick im Leben des Avatars sind ohne tiefe Bedeutung. Es ist an uns, in diesem Wissen zu verweilen und dessen Nektar zu kosten. Dies zu vermitteln ist unser Bestreben dieser Serie. Wir werden Seine Geschichte lesen und uns an der köstlichen Essenz der Herrlichkeit und Tragweite Seiner Geschichte erfreuen.

Teil 2

Die Geschichte von SAI - 2

Und die Lektionen für dich und mich

Seine Geschichte

Easwamma sprach zu niemandem über ihr „überirdisches“ Erlebnis eines blauen Lichts vom Himmel, das in sie einging, als sie Wasser vom Brunnen schöpfte. Sie vertraute sich nur ihrer Schwiegermutter an. Beide beschlossen, dies geheim zu halten, da niemand so ein Erlebnis glauben würde. Außerdem könnten dadurch unnötig Geschichten verbreitet werden.

Bald wurde Easwamma schwanger. Als die Zeit ihrer Niederkunft nahte, begann sich ein weiteres mysteriöses Geschehen einzustellen. In den frühen Morgenstunden brachten die verschiedenen Musikinstrumente im Haus (Tambura, Trommeln etc.) wie von magischer Hand bewegt wundervolle und synchrone Klänge hervor! Pedda Venkama Raju war völlig verblüfft. Zusammen mit seinen Cousins hatte er auf diesen Instrumenten viele Male bei Dorfveranstaltungen gespielt. Doch wie in aller Welt waren sie imstande, von selbst zu erklingen? Wer waren jene unsichtbaren Wesen, die seine Tamburas und seine Trommeln im Haus erklingen ließen? Er war bestürzt. Dies war sein erstes außergewöhnliches Erlebnis.



Er suchte verzweifelt nach einer Erklärung und einer sofortigen Lösung des Rätsels. Er sprach mit vielen weisen Männern in der Gegend. Doch ihre unsicheren Theorien vergrößerten seine „Misere“ nur noch mehr. Schließlich traf er einen hoch verehrten Gelehrten im nahe gelegenen Dorf Bukkapatnam. Nachdem er gut zugehört hatte, jubelte der Gelehrte und rief aus: „Warum bist du so beunruhigt? Du solltest eigentlich feiern! Dies sind Glück verheißende Zeichen! Sie kündigen von der Gegenwart der Shakti (göttliche Kraft), einer wohlwollenden Macht, die deiner Familie - und allen im Umfeld - Freude und Harmonie verleihen wird.“

Betrachtungen

Dies ist so faszinierend, wenn ich mir das Geschehen in Gedanken veranschauliche: Licht! Klänge! Und die Ankunft des Avatars! Zuerst das herrliche blaue Licht, dann die wunderschöne Musik der auf mysteriöse Weise erklingenden Instrumente. Es war, als würden nun nach der Herabkunft des Lichts die Himmel singen und die Erde jublieren und damit der Welt die Ankunft der Quelle aller Freude und allen Glücks verkünden.

Ist nicht Musik die beste Art, den göttlichen Herrn willkommen zu heißen? In der Tat nahm die Schöpfung ihren Anfang mit dem klangvollen OM? Musik ist wirklich jenes Medium, das Göttliche anzukündigen. Selbst bei Babas Geburtstagsfeierlichkeiten – dem Tag, wenn wir Seine Ankunft jedes Jahr bejubeln – wurde Swami unter uns durch eine Vielfalt von Instrumenten begrüßt. Die Geburtstagsprozession wurde begleitet von Klängen traditioneller indischer Trompeten und Trommeln, zu einer Musikband westlicher Klänge. Da gab es so viel Musik der unterschiedlichsten, gleichzeitig spielenden Gruppen, dass es nicht leicht war, die Klänge voneinander zu unterscheiden. Doch rundherum waren die hierdurch erzeugten Schwingungen himmlisch. Sie wirkten überwältigend und übermächtig auf unseren Geist und brachten ihn zum Schweigen; sie öffneten unsere Herzen in Vorbereitung auf den Darshan des Allmächtigen.

Vielleicht geschah dies auch in Pedda Venkamas Haus in der vierten Novemberwoche 1926. Da er selbst Musiker war, der diese Instrumente bei verschiedenen Anlässen spielte, verblüffte ihn dieses Geschehen umso mehr. Nie zuvor hatte er solche Klänge gehört; es war einfach überirdisch, so als wäre ein Virtuose der Musik „in Aktion“. Er war stumm vor Stauen und suchte nach einer Erklärung für dieses Erlebnis. Die Worte des hoch geachteten Gelehrten müssen ihm in gewisser Hinsicht das Herz geöffnet und ihn für die vor ihm liegenden aufregenden Zeiten gerüstet haben.

Seine Geschichte

Der 23. November 1926 war ein Karthika Somavara, ein Glück verheißender Montag im heiligen Mondkalender des Monats Karthika. Montage in Hindufamilien sind für die Verehrung von Lord Shiva bestimmt, aber im Monat Karthika ist der Montag von besonderer Bedeutung. Diese Periode gilt als äußerst günstig für spirituellen Fortschritt. Darüber hinaus war der Name des Jahres gemäß dem Telugu-Kalender Akshaya, „der niemals zur Neige geht“ und stets „voll ist“! Schon seit den frühen Morgenstunden war das ganze Dorf eingetaucht in „Chanten“ und Anbetung des „Meisters der Zeit“.

Natürlich war auch Easwamma mit ihrer hingebungsvollen Verehrung des Herrn befasst. Sie war völlig versunken in die Durchführung einer Satyanarayana Puja. Da setzten plötzlich die Wehen ein. Doch sie ließ sich dadurch nicht abhalten, ihre Puja (Zeremonie) fortzusetzen.

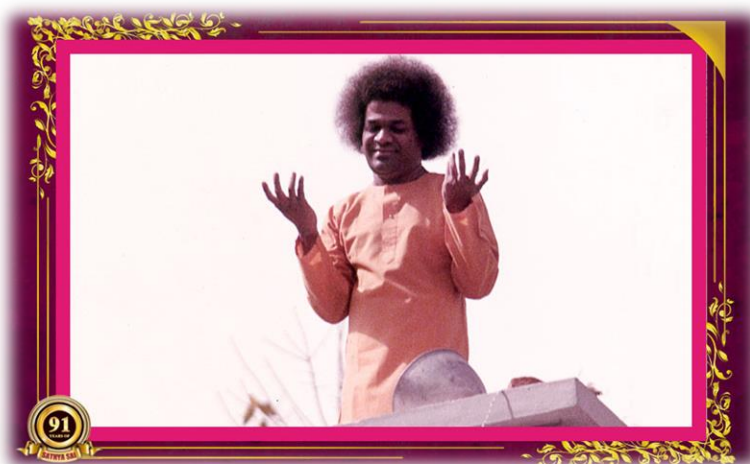
Auch ihre Schwiegermutter tat es ihr gleich. Sie war um vier Uhr morgens als eine religiöse Pflicht zum Haus des Priesters gegangen. Easwammams Niederkunft stand kurz bevor; jemand eilte zu Lakshamma und informierte sie über die Dringlichkeit, doch auch sie blieb in ihrer Andacht unerschütterter.

Sie war entschlossen, die Andacht zu vollenden und erst dann nach Hause zurückzukehren. Sie war überzeugt, dass nichts geschehen würde, bevor sie die Zeremonie beendet hätte und ihrer

Schwiegertochter das Prasadam bringen konnte. So unerschütterlich war ihr Glaube. Sie war absolut sicher, dass Easwaramma erst dann gebären würde, nachdem sie ihr die geweihte Blume in den Mund legen und das geweihte Wasser zu trinken geben würde. So verwundert es also nicht, dass es so geschah. Easwaramma nahm von dem Prasadam, und der Göttliche Herr selbst manifestierte sich als ein Prasadam für die ganze Menschheit.

Betrachtungen

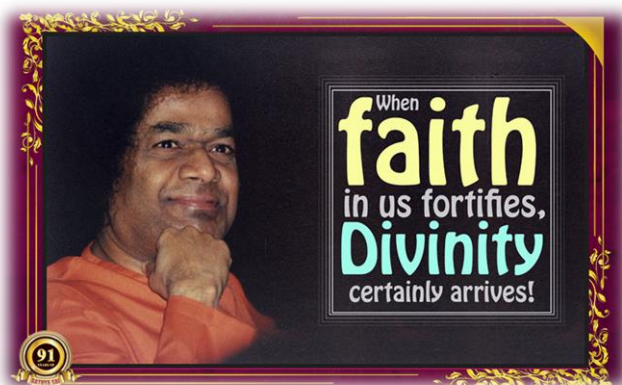
Mit wenig Glauben kann man in den Himmel kommen. Aber ist der Glaube stark und groß, so kommt der Himmel selbst zu uns! Glaube ist, das Unsichtbare zu sehen, an das Unglaubliche zu glauben und das Unmögliche zu erfahren. Alles Unmögliche wird durch ihn möglich, wenn wir beten und im Glauben beharrlich bleiben.



Im Jahr 1978 war Mr. Victor Kanu aus Sierra Leone, Afrika, der Präsident der „Spiritualist Association of Great Britain“. (Diese Organisation befasste sich mit der Kontaktaufnahme mit Verstorbenen und der Weiterleitung ihrer Botschaften an die Lebenden, um Lösungen für die Probleme der Leute zu finden und ihnen zu Heilung zu verhelfen.) Es war im Dezember und Mr. Kanu war eingeladen zu einem Heiligabend-Gottesdienst.

An jenem Abend berichtete die als Priesterin fungierende Frau, Ms. Rosa La Robles, über die Geburt Jesu, Seine wundervollen Werke und so weiter. Im Verlauf ihrer Ausführungen sagte sie: „Wissen Sie, es gibt heute einen jungen Mann in Indien, der Taten vollbringt, ebenso wie Jesus vor 2.000 Jahren. Sein Name ist Sai Baba.“ Dies war das erste Mal, dass Victor Seinen Namen hörte. Er war völlig aufgeregt.

„Mein Herz machte einen Sprung ... ein Mann auf Erden, der Dinge wie Jesus tat? Ich beschloss, dass ich mehr über diesen Mann herausfinden musste. Doch jetzt befanden wir uns in der Weihnachtszeit, und es war schwierig, an mehr Information heranzukommen, da alle Buchläden geschlossen waren. Schließlich gelang es mir, das Buch ‚Sai Baba – Man of Miracles‘ (‚Sai Baba und Seine Wunder‘) von Howard Murphet in die Hände zu bekommen. Als ich Seite um Seite las, konnte ich nicht glauben, was ich las. Ich las in diesem Buch auch an Wochenenden; genau gesagt, das ganze Jahr 1978 hindurch, jeden Sonntag las ich in diesem Buch, immer wieder.“



„Und dann bekam ich mehr Bücher über Baba und erfuhr, dass Er, wenn man zu Ihm betete, einen hören und antworten würde. So betete ich in an einem Abend im Februar 1980 zu Ihm; es war etwa um 11 Uhr abends. Mit aufrichtiger Ernsthaftigkeit sagte ich: ‚O Sai Baba! Ich kenne Dich nur aus Büchern und was ich gehört habe. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass Du tatsächlich die Inkarnation Gottes bist! Meine Frau und ich, wir haben vollkommenen Glauben an Dich und wären gerne Deine Devotees – bitte. Wenn Du uns annimmst, gib mir bitte ein Zeichen.‘ Dies waren die genauen Worte; ich werde sie nie vergessen.“

„Ich betete und ging zu Bett. Um 2.30 Uhr in der Nacht schreckte ich aus dem Schlaf hoch! Ich war in Schweiß gebadet, ich zitterte. Etwas höchst Wunderliches war in meinem Traum geschehen. Im meinem Traum hatte ich Sai Baba in meinen Behandlungsraum kommen sehen! Er saß tatsächlich auf meinem Behandlungstisch. Als ich mich umwandte, um Ihn deutlich zu sehen, war ich benommen! Ich wusste nicht, wie ich reagieren sollte, und rief laut: ‚O Gott! Hilf mir! O Jesus! Hilf mir.‘ Es war zu unverhofft und zu unglaublich. Sofort öffnete ich meine Augen.“

„In anderen Worten – von 11.00 abends bis 2.30 Uhr früh – in jenen wenigen Stunden hatte Sai Baba, den ich gebeten hatte, uns als Seine Devotees anzunehmen, unvermittelt geantwortet. Dies war meine erste Bitte, und Er kam sogleich.“

Victor hatte schon zuvor viele geheimnisvolle Erlebnisse, doch dies war das erste Mal, dass er unmittelbar in starkem Glauben nach Ihm gerufen hatte. Wenn der Glaube in uns gefestigt ist, kommt Gott mit Sicherheit auf uns zu!

Lektionen von damals und heute

Erinnerungen an Shirdi

Das Dasara Fest ist aus vielerlei Gründen bedeutend. Dies ist die Jahreszeit, in der wir Gott als die Mutter aller Wesen verehren, indem wir den „Shaktis“, die den Menschen verliehen wurden, Dankbarkeit erweisen für die Geschenke aus dem Reichtum der Natur, und um Mut bitten für den Kampf mit unserem Inneren Schatten. In Prasanthi wird dieses Fest mit dem großen vedischen Opfer Ritual, dem Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna, dem Grama Seva und dem Prasanthi Vidwan Maha Sabha gefeiert. Und mitten drin gibt es auch ein Fest, wo die Fahrzeuge gesegnet werden, die unserem Herrn dienen. In der Vergangenheit kam Swami vorbei, um Kokosnüsse vor den Autos zu zerbrechen und manchmal auch in die Autos einzusteigen und in den goldenen Wagen. Der letzte Tag von Navaratri (neun Nächte), Vijayadashami, wird zu Ehren von Ramas Sieg über den bösen Ravana und auch dem Sieg der Göttin Durga über den Dämonen Mahishasura gefeiert.

Es gibt einen weiteren Grund, warum Vijayadashami so etwas Besonderes ist für Swamis Devotees. Am Vijayadashami Tag des Jahres 1918, gab Shirdi Baba, die vorherige Inkarnation von Bhagavan, seinen menschlichen Körper auf. So gesehen ist Vijayadashami das Aradhana Mahotsavam des Shirdi Avatar. Wenn wir dann an dem Purnahuti des Yagyam, dem abschließenden Ritual des Prasanthi Vidwan Mahasabha, (entweder persönlich oder per Internet) teilnehmen und unsere Verehrung unserer glückverheißenden Mutter Sai erweisen, lasst uns auch in der Zeit zurück reisen zu der heiligen Stätte Shirdi. Dort lebte in dem baufälligen Dwarakamayi Baba, sein Verhalten war mysteriös, wie es nur das Göttliche sein kann; einen Augenblick war er die Mutter aller Wesen, voll Mitgefühl und fürsorglich, im nächsten Augenblick war Er Rudra selbst, vor Wut erbebend. Er trug einen zerrissenen kafni (ind. Männeroberteil, knielang) und nannte sich selbst einen Fakir, aber er ging auf die Straße in einer königlichen Prozession, wobei ihm seine Devotees als „Sainath Maharaj“ priesen. Und gibt es eine bessere Art, diese Reise zu unternehmen als mit Swami selbst? Wir möchten dir in diesem Artikel Auszüge von Swamis Reden nahebringen, in denen Er kleine Geschichten von Seiner vorherigen Inkarnation erzählt. Bitte höre, lies und meditiere und übergib zu Babas Füßen die zwei Münzen, die er allein als dakshina (Entgelt für die Unterweisung durch einen Guru) von uns erbat, die Münzen von Shraddha und Saburi (Glaube und Geduld).

Was du mir opferst, nehme ich garantiert an! (Aus: Ansprache vom 19. Juni 1996)

„Manchmal halten wir unser Versprechen nicht ein. Es gibt keine größere Sünde, als sein Wort nicht zu halten. Der Herrscher Bali sagte: „Kann es eine größere Sünde geben, als sein Versprechen nicht einzuhalten?!“ Deshalb müssen wir unser Versprechen als heilig betrachten und es schützen.

Damals in Shirdi kamen viele Devotees, um Shirdi zu besuchen. Da gab es einen Siristidhar (einen Regierungsbeamten), der Tarkhad hieß. Er hatte eine Frau und einen Sohn, der 16 Jahre alt war. Die Frau und der Sohn hatten starken Glauben an Baba. Deshalb hatte er sie nie daran gehindert, nach Shirdi zu kommen.

Eines Tages sagten die Frau und der Sohn: „Wir möchten gerne nach Shirdi gehen.“

„Kein Problem, geht und kommt dann wieder“, antwortete er.

Dieser Mann, Tarkhad, folgte den Brahma Samaj und hatte daher keinen Wunsch, Pilgerzentren zu besuchen. So besuchte er nie Shirdi, obwohl seine Frau ihn oft gebeten hatte. Auch dies ist eine Art von fehlerhaftem Verhalten. Was macht es schon aus, welcher Art von Samaj (spirituelle Gesellschaft

oder Gruppe) du angehörst; nein, man sollte die Wahrheit verstehen, dass Gott der Allmächtige in allem ist. Manche Leute geben der Kaste und der Religion die allerhöchste Bedeutung und schlagen daher einen falschen Pfad ein. So sagte dieser Tarkhad, der dem Brahma Samaj angehörte: „Ich komme nicht mit, aber ihr beide könnt gehen.“

Da sagte der 16 Jahre alte Junge: „Vater, ich werde nicht gehen.“

„Warum willst du nicht gehen?“ fragte er.

„Vater, von morgens bis abends folge ich den Vorschriften in meiner täglichen Verehrung und bete zu Gott, wie es sein sollte. Ich nehme Kandiszucker und gebe es Baba als Opfergabe. In dem Glauben, dass er es akzeptiert hat, nehme ich es dann als Prasadam. Da ich nicht den Wunsch habe, diese Verehrung aufzugeben, werde ich nicht nach Shirdi gehen.“

Der Vater empfand sehr große Liebe für seinen Sohn. Da er nicht wollte, dass sein Sohn sich Sorgen machte, sagte er: „Sohn, ich werde diesen Dienst übernehmen, du kannst gehen.“

„Wirst du das wirklich tun?“ fragte der Sohn. „Wirst du Baba so anbeten, wie ich es tue? Wirst du diese Opfergabe Baba geben? Wirst du dann dieses Opfer annehmen? Dann gib mir dein Wort darauf, nur dann werde ich gehen.“

Das Herz des Vaters schmolz dahin, als er die Entschlossenheit des Jungen sah. „Wie edel ist dieser Junge, da er so beständig in seinen Verpflichtungen ist? Ich selbst habe nicht diese Beständigkeit trotz meines Alters“, dachte er bei sich selbst. So versprach er seinem Sohn, dass er es tun würde. Die Mutter und der Sohn fuhren nach Shirdi, während der Vater wie versprochen das Verehrungsritual fleißig ausübte, für zwei, drei Tage. Er bot Kandiszucker als Opfer an, genau wie sein Sohn, aß diesen Kandiszucker vor dem Mittagessen; genau so geschah es. Der dritte Tag war ein Donnerstag und er hatte eine wichtige Sache am Gerichtshof. Am Morgen nahm er sein Bad, betete, aß sein Frühstück, zog seine Kleider an und eilte ins Büro. Als er zum Mittagessen zurückkam, setzte er sich und befahl seinem Koch: „Bring mir das Prasadam.“ Der Koch antwortete: „Babuji, heute, weil du so in Eile warst, hast du keine Opfergabe dargeboten.“

Er fühlte sich sehr schlecht, weil er das Wort, das er seinem Sohn gegeben hatte, nicht gehalten hatte. Er war nicht gestresst, weil er Baba keine Opfergabe gemacht hatte, sondern weil er das Versprechen, das er seinem Sohn gegeben hatte, gebrochen hatte. Am darauffolgenden Tag kamen Tarkhads Frau und Sohn in Shirdi an, um ihre Verehrung zu erweisen.

Baba sagte: „Sohn, gestern besuchte ich Bandra, aber niemand gab mir etwas zu essen. Ich konnte selbst den Kandiszucker nicht finden, den du für mich jeden Tag bereit hältst. Ich bin sehr hungrig zurückgekehrt. Wirst du mir jetzt etwas geben?“

Der Junge war geschockt. Als er in sein Zimmer zurückging, verbarg er den Kopf im Schoß seiner Mutter und begann zu weinen.

„Vater gab sein Versprechen, aber er hat es versäumt, die Opfergabe zu machen. Deshalb kam Baba enttäuscht zurück! Mutter! Ich kann hier nicht länger bleiben. Ich werde nie meine Verpflichtungen vergessen. Ich werde nach Bandra zurückgehen.“

Genau dann schickte Baba eine Nachricht, durch wen? Durch einen Mann namens Jog. Dieser Mann „Jog“ war immer bei Baba. Nicht „Joke“ (bedeutet „Witz“ im Englischen; Wortspiel Babas), sondern „Jog“! Er schickte folgende Nachricht: „Es besteht keine Notwendigkeit für dich zurückzukehren. Dein

Vater brach sein Versprechen, nicht du. Deshalb ist meine unendliche Gnade bei dir. Du kannst so lange hier bleiben, wie du möchtest.“

Der Sohn blieb, aber fühlte die ganze Zeit nur Enttäuschung und Unzufriedenheit. Nach 10 Tagen kam er nach Hause. Als er zu Hause ankam, entschuldigte sich sein Vater bei ihm.

„Obwohl du jung bist und ich älter als du, bitte ich dich, mir zu verzeihen“, sagte sein Vater. Daraufhin antwortete der Sohn: „Suche Vergebung von Baba, nicht von mir. Welcher Gemeinschaft oder Kultur du auch immer angehören magst, ein Versprechen ist ein Versprechen. Du gehörst



vielleicht dem Brahma Samaj an, ich gehöre vielleicht dem Arya Samaj an, jemand anderes gehört den Daiva Samaj an, aber ein Versprechen ist für alle gleich. Wahrheit ist eine Einheit. Es ist unabdinglich, bei der Wahrheit zu bleiben. Du argumentierst im Gericht für Gerechtigkeit. Wenn du selbst dich nicht an die Wahrheit hältst, wirst du die Ursache von Ruin für viele Individuen und Familien. Also, Vater, du hast Jura studiert. Aber wenn du dich nicht an die Wahrheit hältst, wird alles, was du an Gesetzen studiert hast, nutzlos.“

(Brahmo Samaj: Monotheistische Reform-bewegung, Arya Samaj, Reformbewegung, die sich auf die Veden beruft, Daiva Samaj ebenfalls eine Reformbewegung des Hinduismus)

An diesem Tag erklärte der Sohn dem Vater: „Sei ein Richter, nicht ein Lügner.“ (Anm.d.Red.: lawyer > liar, engl. Wortspiel von Baba)

Deshalb ist es so: Wenn du in deinem Leben dem Rechten Verhalten unfehlbar folgst, dann kannst du die direkte Manifestation des Göttlichen erfahren. Zu Beginn muss der Körper durch gute Taten geheiligt werden. Es beginnt immer mit Disziplin. Von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang, sollen alle täglichen Pflichten in einer sehr disziplinierten Weise durchgeführt werden.“

Ich werde dir überall hin folgen (Ansprache vom 17. Juni 1996)

„Gott nimmt die Form an, die man anbetet. Für denjenigen, der betet und sagt: „Gott soll immer hinter mir sein und mich beschützen“, der wird nur die Schritte des Herrn hinter ihm hören. Für denjenigen, der sagt: „O Herr, sind meine Probleme unsichtbar für Dich, sind meine Tränen unsichtbar für Dich?“ der wird nur die Vision der Augen haben. „Sind meine Bitten nicht hörbar für Dich, meine Gebete nicht hörbar für Dich?“ derjenige wird nur (die Vision) der Ohren haben, so sagt man.

Dasselbe sagte man auch in Shirdi. Shirdi Baba sagte: „Ich bin immer bei dir, ich bin direkt hinter dir und folge dir.“ Es geschah einmal, dass ein Devotee, der diese Worte gehört hatte, eine längere Strecke ging und dann sich umdrehte, um zurückzuschauen. Als er Baba nicht hinter sich fand, dachte der Devotee: „Was für eine Lüge hat Sai Baba da gesagt. Hat er nicht gesagt, ich werde hinter dir sein? Wie kommt es jetzt, dass ich Ihn nicht hinter mir sehen kann?“

Er ging zurück zu Baba und sagte: „Baba, du bist eine sehr große Persönlichkeit, nicht wahr? Ist es richtig, so zu lügen? Du sagest, Du bist direkt hinter mir, würdest mir folgen. Aber als ich mich umdrehte, da warst Du nicht da.“

„Oh, du Teufel! Bist du so intelligent? Als du dich umgewendet hast, da drehte sich auch dein Rücken um, nicht wahr? Wenn dein Rücken umgedreht ist, so war Ich auch hinter dir umgedreht da!“ Also, wenn er sich umdrehte und seinen Rücken mit umdrehte, tat Baba genau das Gleiche; Er war direkt hinter ihm.

Daraus folgt, dass die Worte Gottes subtil, diskret und rätselhaft sind. Nicht jeder versteht sie. Daher versucht es auch nicht, sie zu verstehen. Hört darauf, was gesagt wird und befolgt dies. Das ist deine Pflicht; niemand hat die Fähigkeit, Dinge zu verstehen, die sich auf das Göttliche beziehen. Er scheint wie ein normaler Mensch zu sein, aber transzendente Kräfte strahlen von Ihm aus. Es ist nicht für jeden möglich, Ihn zu verstehen. Tue deine Pflicht, und wenn du Zweifel hast, gib dich Gott hin. Das ist die erste Pflicht.“

Ein Versprechen wird eingehalten (Ansprache vom 14.Juli 1996)

„Zur Zeit des vorhergehenden Avatars lebte ein treuer Devotee von Sai Baba, namens Hemapant, in einem Dorf, das Bandra hieß.

Sein zweiter Name war Annasaheb (Dabholkar). Er dachte immer an Baba und wiederholte die ganze Zeit: „Baba, Baba, Baba.“ Eines Tages schlief er und wurde mitten in der Nacht um drei Uhr aufgeweckt. Es schien, als ob eine sehr großgewachsene Person herein gekommen sei. Auch die Türen standen offen. Dieser Mann kam herein und klopfte ihm auf den Rücken und sagte: „Annasaheb! Morgen werde in dein Haus zum Essen kommen.“ Annasaheb sah sich verwirrt um und wunderte sich: „Ist das Traum oder Realität? Nein, dies ist kein Traum! Mein Baba selbst ist zu mir gekommen. So wie es aussieht, kommt Er morgen in mein Haus zum Essen.“

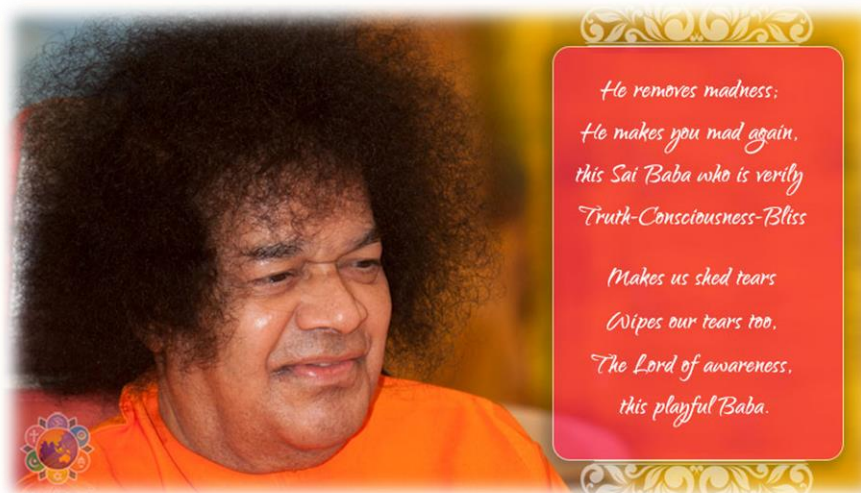
Nachdem er dies zu Ende gedacht hatte, stand er um drei Uhr morgens auf und fing an, glücklich zu rufen, dass Baba in sein Haus zum Mittagessen käme. Als seine Frau seine laute und aufgeregte Stimme hörte, stand auch sie auf. Sie fragte: „Was ist los? Hattest du einen Traum oder ist etwas nicht in Ordnung mit dir? Das muss ein Traum sein. Wie ist es möglich für Baba, um diese Uhrzeit hierher zu kommen? Wo liegt Shirdi? Und wo liegt Bandra? Die Entfernung ist zu groß, es ist nichts als eine Illusion.“ (Bandra ist ein Vorort von Mumbai, mit dem Bus etwa eine Tagesreise von Shirdi entfernt.)

Daraufhin sagte Annasaheb: „Oh, du Verrückte! Es gibt kein nah und fern für Gott. Wieso sollte für den alles-durchdringenden Gott das Kommen und Gehen unmöglich sein? Gottes Form ist jenseits des Kommens und Gehens. Er manifestiert sich für jene, die seine Gnade verdient haben und die, die es nicht verdienen, sehen ihn deshalb nicht. Alles hängt von dem Glauben und Vertrauen eines Menschen ab. Er kommt sicherlich morgen. Fang daher, sobald du aufgestanden bist, mit den Essensvorbereitungen an.“

„Gibt es ein größeres Glück für uns, als dass Baba wirklich unser Haus besucht?“ sagte die Frau. Sie stand daher frühmorgens auf, reinigte das Haus und die Kochutensilien und bereitete ein paar besondere Gerichte vor. Sie kochte Payasam (süßer Reis), noch eine andere Süßigkeit und einige Vadas (Linsenbratlinge). Nachdem sie alles gekocht hatte, warteten beide darauf, dass Baba zum Mittagessen käme. Sie hatte das Haus mit Mangoblättern dekoriert und mit Blumengirlanden und wartete auf die Ankunft Babas. Es war 12 Uhr, aber Baba kam nicht. Es gab keine Zeichen für sein Kommen. Er schaute überall nach, aber Baba kam nicht.

„Warum ist Baba nicht gekommen? Baba wird sein Versprechen nicht brechen. Er ist die Verkörperung der Wahrheit. Er ist ‚Sathyanarayana‘ und kein anderer. Daher wird Baba ganz sicher kommen“, so sprechend überzeugte er seine Frau.

Es war zwei Uhr nachmittags und immer war noch keine Spur von Seiner Ankunft zu sehen. Als sie da so warteten, kamen zwei Muslime zur Haustür und sagten: „Annasaheb, du scheinst beschäftigt zu sein, es sieht so aus, als ob Verwandte zu Besuch kommen werden und du hast das Mittagessen für sie bereitet. Daher ist es jetzt nicht möglich mit dir zu reden, wir kommen später zurück, aber bitte nimm dieses Packet.“



Er nahm das Paket, und in dem Moment, wo er es annahm, gingen sie fort. Als er das Paket öffnete, fand er Babas Bild darin.

„Baba! Bist du in dieser Form in mein Haus gekommen?“ Während sie das sprachen, umarmten sie dieses Bild fest. Anbetung ist so verrückt!

Er entfernt Verrücktheit; gleichzeitig macht er verrückt nach Ihm.

Dieser Sai Baba, der wahrhaftig Wahrheit, Bewusstsein, Seligkeit ist (Satchidananda). (Gedicht)

Warum sollte Sai Baba uns auf diese Weise verrückt machen? Er erlöst uns von der Verrücktheit der Welt und macht dich verrückt nach Gott.

Annasaheb nahm das Bild und stellte es vor das Bananenblatt (auf dem das Mittagessen angerichtet war) und sagte: „Baba, Du musst essen. Du bist in dieser Form gekommen!“ So sprach er und stellte das Bild auf. Aber das Foto wollte nicht stehen, also lehnte er das Bild gegen einen Trinkbecher.

Er lässt uns Tränen vergießen. Er wischt aber auch unsere Tränen weg.

Der Herr des Bewusstseins, dieser spielerische Baba. (Gedicht)

Er wischt unsere weltlichen Tränen weg. Aber veranlasst uns, nur Tränen für Ihn zu vergießen.

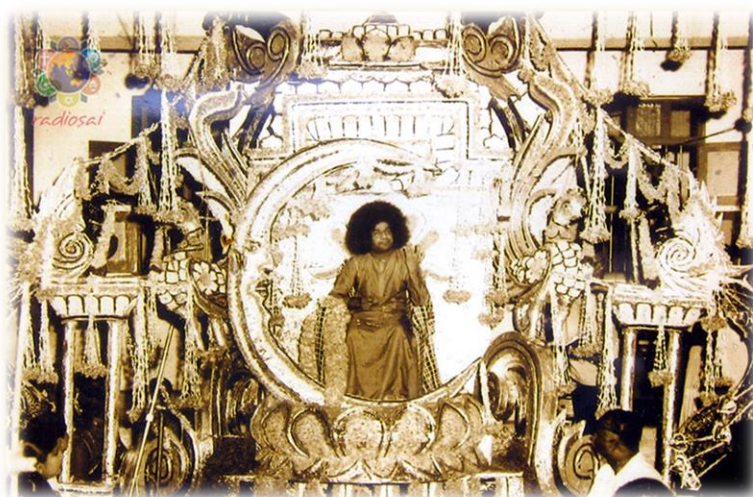
So sprach er: „Baba, Du musst etwas von diesem Essen nehmen.“ Er betete mit geschlossenen Augen. Ein Vada fehlte auf dem Teller. Der Reis, den seine Frau aufgehäuft hatte, war platt gedrückt und in ihm erschien der Abdruck von fünf Fingern. Voller Freude rief er aus: „Baba hat gegessen, Baba hat gegessen, es ist Babas Prasadam“, dann begann er das Essen selbst zu essen.

Damals war es selbstverständlich, dass solche Wunder und Mysterien die Devotees dieser Zeit zufriedenstellten. Wenn Er sagte: „Ich werde kommen“, würde Er auch in irgendeiner Form kommen. Um Seine Devotees bewusst dafür zu machen, dass alle Formen die Form Gottes sind, kam Er zu ihrem Haus in der Form eines Hundes und aß, oder in der Form eines Wasserbüffels und aß das

Essen, das auf einem Blatt angerichtet war; manches Mal kam Er auch in der Form einer Katze. Diese Formen nahm er damals an.

Heute ist es nicht so; wenn Ich sage: „Ich werde in dein Haus kommen und essen“, komme Ich selbst und esse. Ich habe vielen gesagt: „Du Lieber, Ich werde jetzt nach Bombay kommen; wenn Ich dort bin, werde Ich zu deinem Haus kommen.“ Genau in diesem Moment empfanden sie das Glück Meines Besuches bei ihnen. Sicher gehe Ich hin, wie Ich versprochen habe, und nehme ein Mahl ein. Warum? Die Art damals zu fühlen und die Art heute zu fühlen sind sehr verschieden. Damals gab es absoluten Glauben und Liebe.

Aber Glaube ist heute nur „Teilzeit-Verehrung“. Wenn sie die Nachricht bekommen, sind sie glücklich, aber sie fangen sofort an zu hinterfragen: „Wird Er wirklich kommen oder doch nicht? Vielleicht hat Er es nur gesagt, um mich zufrieden zu stellen.“ Und so fangen sie an zu zweifeln. Man sollte diesen Zweifeln keine Chance geben. Wenn man absolutes Vertrauen hat, dann wird das Versprechen sicher in Erfüllung gehen. Denn das ist das Wort Gottes; erhebende Worte und ein göttliches Wort sind nie falsch. Aber auf Grund der Mängel in eurem Glauben scheitert es manchmal. „So wie der Gedanke ist, so ist auch die Manifestation. Bleibt fest im Glauben. Komme was wolle, gebt nie euren Glauben auf, egal unter welchen Umständen. Gleichgültig welche Schwierigkeiten da sind, vergesst nie euren Glauben. Genau wie euer Atem beständig ist zu jeder Zeit, genauso sollte euer Glauben beständig sein.“



Damals in Shirdi gab der frühere Avatar ein Versprechen, aber Er kam nicht in der bekannten Form, sondern Er kam in einer anderen Form. Ein paar Devotees, die Babas Handeln nicht verstanden, beklagten sich: „Baba, Du versprachst uns zu kommen, aber Du kamst nicht. Warum hast Du uns so enttäuscht, warum hast Du uns solche Mühe gemacht? Welche Sünden haben wir begangen?“ Und Baba antwortete: „Oh, du Verrückter! Ich kam zu deinem Haus, aber du hast Mich mit einem Stecken weggejagt.“

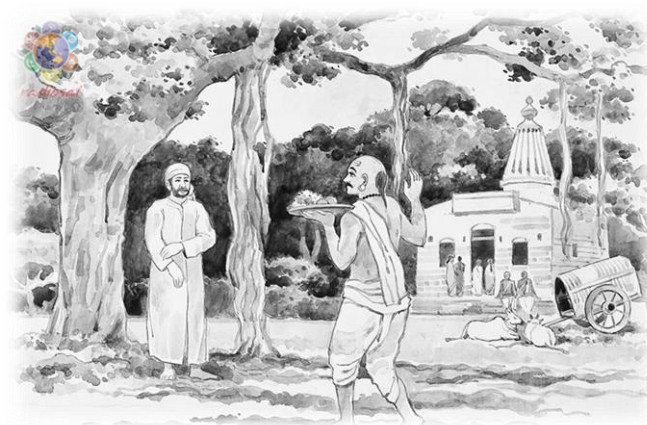
„Baba! Sind wir solche Sünder, dass wir Dich wegjagen würden“, fragten sie traurig. Dann sagte Baba: „Ich kam in der Form eines schwarzen Hundes.“ Was bedeutet das? Gott ist in jedem Wesen und dies ist die Wahrheit, die Bharat lehrt.“

Baba gibt einen Einblick in seine Göttlichkeit (Ansprache vom 23. August 1996)

„Es ist in dieser Welt unmöglich für jemanden, die Göttlichkeit zu verstehen. Derjenige, der sich verpflichtet, Gottes Befehl vollständig zu befolgen, wird vollständiges Wissen der Göttlichkeit erringen.“

Früher in Shirdi schlief Mahalsapathi gewöhnlich mit Sai Baba im selben Raum. Da war ein Rasthaus für Pilger, das Chavadi genannt wurde. In diesem Chavadi pflegte Sai Baba ein schmales Brett, das von der Decke herabhing, anzubinden und schlief darauf. Kennt ihr den Umfang dieses Brettes? Es war nur 12,5 cm breit. Sai Baba war eine große und beeindruckende Person, aber er pflegte auf diesem Brett zu schlafen. Es gab keinen anderen Platz. Mahalsapathi pflegte unter diesem Brett zu schlafen.

Anfänglich war Mahalsapathi sehr ängstlich. Auch, weil dieses Brett hochgebunden war mit Lumpen aus alten Dhotis. Wenn er sich hinlegte, machte er sich Sorgen, dass diese reißen würden.



Mahalsapathi war von kleiner Statur und sehr dünn. Er dachte voller Angst: „Wenn so eine riesige Person auf mich fällt, kann ich das überleben?“ Er schlief die ganze Nacht nicht. Beim kleinsten Laut rannte er zur Seite.

Schließlich wurde Mahalsapathi dieses Göttliche Gesetz demonstriert. Baba sagte: „Mahalsapathi, wach auf!“ Baba pflegte ihn „chota bhai“, kleiner Bruder, zu nennen. Mahalsapathi sah, dass das Brett in der Luft

schwebte, nicht einmal gehalten von den alten Lumpen und darauf lehnte sich Baba zurück und schaukelte!

„Du Dummkopf, dachtest du, dass diese alten Lumpen Mein Gewicht tragen könnten? Nein, Nein! Meine Macht trug das Gewicht Meines Körpers“, so sprach Baba und fügte hinzu: „Erzähle niemandem davon. In Pathri dachten manche Leute, Ich sei ein Brahmanen-Junge, andere dachten, Ich sei Mohammedaner, manche dachten sogar, Ich sei ein Patel (Nordindische Händlerkaste); so dachte jeder an eine andere Gruppe. Aber Ich wurde in dem Dorf Pathri geboren, einem Brahmanen Ehepaar, Devagiramma und Gangabhavadhyudu.“

So geschah es, dass Mahalsapathi Folgendes rezitierte:

„Geboren im Dorf Pathri,

der in Dwarakamayi wohnt,

der die Wünsche der Devotees erfüllt,

O, Sainatha, ich verbeuge mich vor Dir!“

Baba wollte nicht, dass dieses Geheimnis irgendjemandem enthüllt wurde, da in diesen Zeiten in Shirdi und in Maharashtra die Hindus und Mohammedaner miteinander im Konflikt waren und manche sich sogar gegenseitig umbrachten. So sagte Baba: „Ich bin Mohammedaner unter Mohammedanern und Hindu unter Hindus. Deshalb nenne mich weder einen Hindu noch einen Mohammedaner.“ So bat er Mahalsapathi, ihm dies zu versprechen.

Solche göttlichen Geheimnisse wurden nur ein oder zwei Menschen enthüllt und in keiner Inkarnation wurden sie für alle enthüllt.“

Die Elemente folgen Seinem Befehl (Ansprache vom 31. August 1996)

„Damals in Shirdi geschah es, dass in dem Jahr 1916 ein großer Zyklon kam. Der Sohn von Lakshmi Bai, Buti, hatte einen großen Tempel in Shirdi gebaut. Der Tempel war gebaut worden, um eine Statue von Gott Krischna darin zu installieren. Aber Baba verschob ständig die Einweihungszeremonie.

Als der Zyklon dann in Shirdi einbrach, konnten die Menschen den heftigen Regentürmen und Hagelstürmen nicht standhalten; die Arbeiter und Dörfler rannten hin und her und fanden Zuflucht in verschiedenen Tempeln und Pilgerunterkünften. Da war eine kleine Choultry, die „Dwarakamayi“ genannt wurde. Die Menschen suchten Zuflucht an jedem Ort, wo ein Mensch stehen konnte. Und fingen an, laut zu rufen: „Baba, Baba, beschütze uns!“ Genauso wie die Gopikas und Kuhhirten im Dwapara Zeitalter nach Gott Krischna riefen, Er möge sie vor den Hagelstürmen schützen, die von Brahma verursacht wurden, genauso riefen die Dörfler von Shirdi nach Baba um Schutz vor dem Zyklon.

Dann sprach Baba: „Ok, ok, ich kümmere mich darum.“ Alsdann ging er zu einem Pfeiler und schlug ihn während er sprach: „Genug mit deinem Zorn, beruhige dich jetzt. Du hast deinen Ärger lange genug ausgespielt. Alle sind total verängstigt angesichts deines Zornes. Alle erkennen jetzt deine Macht. Warum musst du es jetzt übertreiben? Beruhige dich jetzt.“ Und im nächsten Augenblick hörte der Regen auf.

Aber über das möchte ich eigentlich nicht sprechen. Ihr habt es vielleicht schon vergessen, aber bitte ruft es euch in Erinnerung. Vor zwei Tagen, genau vor Swamis Rede, da gab es heftigen Regen und Wind überall. Starker Wind, der kräftig auch drinnen blies. Ich stand dort und sagte zu allen, dass sie hereinkommen sollten. Die Leute, die draußen saßen, kamen herein und Ich begann zu sprechen, da gab es keinen Tropfen Regen! Niemand hat das bemerkt.

Ebenso gab es in Shirdi in dem Buti Tempel eine Feuerstelle. Viele verrückte Devotees, ganz besonders Frauen, pflegten Feuerholz zu kaufen und in das Feuer zu legen ohne über die Auswirkung einer solchen Tat nachzudenken. Solche Devotees legten das Holz ins Feuer mit dem befriedigten Gedanken, dass sie es dem Feuergott opferten.

Das Holz, das so ins Feuer gelegt wurde, machte aus dem Feuer eine riesige Flamme. Shyam kam zu Baba und rief: „Dada, Dada“, er pflegte Baba „Dada“ (älterer Bruder) zu rufen.

„Was ist los, Shyam? Was ist passiert?“ fragte Baba. Shyam sagte: „Schau, der Feuergott hat sich in all seiner Pracht manifestiert.“ Aber es war niemand da, der dieses Schauspiel sehen konnte.

Dann sagte Baba (indem er zu dem Feuer sprach): „Wenn niemand da ist, warum stellst du hier deine Macht zur Schau? Niemand ist hier, der dich zur Vernunft bringen kann. Zeig deine Kraft, wo es notwendig ist. Warum willst du deine Macht zeigen, wo es nicht nötig ist?“ Nachdem er so gesprochen hatte, schlug er zweimal an den Pfeiler in dem Tempel. Und Augenblicklich erlosch das Feuer. Dieser Vorfall vermittelt, dass jedes Element von dem Prinzip der Ursache und Wirkung geleitet wird.“

Anantakoti Brahmanda Nayak Rajadhiraja Yogiraja Parabrahma
Sri Sachidananda Sadguru Sainath Maharaj ki ... Jai!

Wie Swami Seine Hospital Boys prägte, Teil 1

„25 Jahre Selbstlose Liebe im Handeln“ – Feier des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Puttaparthi

Der fünfundsechzigste Geburtstag von Bhagavan war aus verschiedenen Gründen ein historischer Augenblick. Was die Welt in Erstaunen versetzte, war Babas Ankündigung am Morgen des 23. November 1990: „Es gibt viele Hospitäler in den Städten, alle sind auf Profit ausgerichtet ... Es finden sich wenige, die Institutionen aufbauen, die kostenfreie Behandlungen für die Armen bereitstellen. Darum haben wir uns entschlossen, ein Hospital im Wert von 1 Milliarde Rupien zu erbauen, direkt hier, nahe Prasanthi Nilayam. Genauso wie Hochschulbildung hier kostenfrei angeboten wird, wird ‚Höhere Medizin‘ hier gleichermaßen kostenfrei angeboten werden ... Das Hospital wird am 22. November 1991 eröffnet werden und mit Behandlungen beginnen. Das ist Mein unerschütterlicher Entschluss.“ Das geschah tatsächlich und es war nur der glorreiche Anfang eines beeindruckenden Experiments in Reiner Liebe.

Original Video: [Samen der Medizinischen Mission – Ankündigung des Sri Sathya Sai Super Hospitals von Sathya Sai Baba](#)

Viele Skeptiker machten pessimistische Vorhersagen zu diesem Unterfangen: „Das Hospital mag gebaut und sogar eröffnet werden wie vorgesehen; doch ich gebe dem nicht mehr als sechs Monate.“ „Dies ist eine zu große Aufgabe! Baba hat keine medizinischen Experten um Sich herum, um komplexe Operationen durchzuführen, die mit der Errichtung eines so spezialisierten Hospitals verbunden sind!“ und so weiter. Bhagavan reagierte niemals auf diese Kommentare, doch das Hospital beantwortete sie eloquent mit seiner unablässigen, herausragenden Arbeit, Jahr für Jahr, und brachte so diese fehlgeleiteten Gemüter zum Schweigen. Schon bald kam der zehnte Jahrestag im Jahre 2001 und inzwischen ist jeglicher Zynismus in Bewunderung verwandelt worden.

Dennoch, die meisten Menschen dieser Welt wussten nichts von diesem Experiment und diejenigen, die davon gehört hatten, dachten, dass dies ein schwer zu glaubendes Phänomen sei. „Nun, dies ist



möglich aufgrund der Macht und Magie von Sai Babas Gegenwart“, schlossen viele letztendlich und fügten hinzu, dass, wenn es irgendwo kopiert werden würde, ohne Sai Baba, es undenkbar wäre, dass so etwas überleben könnte. Als Bhagavan Seine physische Form im April 2011 verließ, war das im zwanzigsten Jahr dieser Institution und alle diese Neinsager beobachteten neugierig, ob und wie dieses Gebäude langsam zerfallen und

kollabieren würde.

Wieder entschied das Hospital, durch Taten zu reagieren und nicht durch Worte. Seitdem sind fünf Jahre vergangen und in diesem Jahr (2016) frohlockt das Hospital stolz, da es sein Silberjubiläum feiert! Jetzt ist diese Institution sogar beim „National Accreditation Board of Hospitals and Healthcare Providers“ anerkannt. Und zwar sagte der Erste Sachverständige, Dr. Sudhir Sharma, bevor er abfuhr: „Ich kam als Sachverständiger hierher. Doch ich fahre zurück als demütiger Student von Babas

Lebensweise. Es war eine aufschlussreiche Erfahrung. Ich habe tatsächlich Qualitätspflege gesehen, die vollkommen kostenfrei gegeben wird. Ich hätte mir das niemals vorstellen können. Ich danke Baba dafür, dass Er mir erlaubt hat, diese Erfahrung zu machen.“



Ein Tempel als Hospital - das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences bei Puttaparthi

Das Hospital fährt fort mit seiner Saga, Körper zu heilen, Gemüter zu öffnen, Herzen zu trösten und Leben zu bereichern. Ein Teil der Hospital-Belegschaft, die von Baba persönlich ausgesucht wurde, um in diesem Tempel der Heilung zu dienen, sind die Studenten Seiner Universität. Sie waren wahrlich die Säulen dieser Institution, die ihre Jugend, ihre Energie, ihre Zeit und alles, was ihnen zur Verfügung stand, gewidmet haben, um sicherzustellen, dass dieses Gebäude als ein Spiegel Seiner Liebe und Glorie erstrahlt. Baba trainierte und instruierte sie, führte und formte sie, die Botschafter Seiner Mission zu sein und auch sie sind mit ihrem Hospital über die Jahre gewachsen und haben sich weiterentwickelt.

Unten ist die redigierte Niederschrift einer Diskussion mit sieben ehemaligen Studenten von Babas Universität wiedergegeben, die jetzt in verschiedenen Abteilungen des Hospitals als Manager und Leitende Manager tätig sind:

Herr S. Kannan, Abteilungsleiter, Abteilung für Hospital Management Informationssysteme

Herr Sanjib Mohanta, Leitender Manager, Ausrüstung und Medizinische Einkäufe

Herr Vaithilingam, Leitender Manager, Abteilung für Kardiologie

Herr Ravi Kumar, Leitender Manager, Radiologie und Urologie

Herr Satyanand, Leitender Manager, Technische Abteilung

Herr Sai Aditya, Manager, Abteilung für Orthopädie

Herr Sai Dinakar, Manager, Ophthalmologie

Im Gespräch mit ihnen ist Bishu Prusty von Radio Sai.

Bishu: Bruder Kannan, das Hospital überschreitet in diesem Jahr einen historischen Meilenstein. Welche Gedanken kommen dir dabei, wenn du daran denkst?

Kannan: Es ist mir eine Freude, mich wieder daran zu erinnern, wie die letzten 25 Jahre vergangen sind. Ich erinnere mich an Bhagavans 65. Geburtstagsmorgen, als Bhagavan plötzlich ankündigte, dass Er ein riesiges Hospital in Puttaparthi zum Wohle der Armen und Bedürftigen errichten würde, für die, die keinen Ort haben, an den sie sich wenden können. Er kündigte außerdem an, dass es auf den Tag genau in einem Jahr eröffnet werden würde. Es war so aufregend! Wir begannen, dieser bedeutsamen Gelegenheit erwartungsvoll entgegen zu sehen.

Ein Monat oder zwei vergingen und eines Morgens rief Swami einige von uns Vedam Jungen zu Sich und sagte: „Begeht euch zur Hospitalbaustelle.... Ich komme.“ Also eilten wir dort hin. Es war der Tag der Bhumi Puja (die heilige Zeremonie des Boden-Aufbrechens). Bhagavan Selbst leitete die Puja, brach Kokosnüsse und streute Akshatas (heiligen gelben Reis), während wir vedische Hymnen rezitierten und im Hintergrund Bhajans gesungen wurden. Es wurde durch Sri Padmanabha Sastry, dem damaligen Priester, beendet, der das Arathi machte. Es waren ungefähr 40 – 50 Studenten mit einem Fahrzeug hergekommen.

Danach gab es eine Zeit der Flaute. Es geschah fast gar nichts auf der Baustelle. Aus Neugier besuchte ich den Platz hin und wieder, da er nur sechs Kilometer entfernt war.

Mehr als vier Monate vergingen und es entstand kein Bauwerk auf der Baustelle. Wir wunderten uns, wie Swami dieses Hospital an Seinem Geburtstag eröffnen könnte. Als es dann nur noch vier Monate bis zur Einweihung waren, stand dort nur die Grundstruktur des Gebäudes. Aber von dann an entstand plötzlich alles mit unglaublicher Geschwindigkeit! Eines der schönen Dinge, die geschahen, als es nur noch ein oder zwei Monate bis zum Stichtag waren, war, dass die Studenten aus dem Wohnheim die Chance erhielten, ihre helfende Hand zu reichen.



Die heilige, den Boden aufbrechende Zeremonie für das Hospital unter dem Vorsitz von Bhagavan Selbst.

Ravi Kumar: Ja, ich erinnere mich lebhaft daran. Bruder Satyanand und ich machten gerade unser Masterstudium der Betriebswirtschaftslehre. Anfangs, im Monat Oktober des Jahres 1991, gingen wir sonntags hin. Aber im November waren wir fast jeden Tag dort. Die Baufirma, Larsen und Toubro, hatte etwa 2000 bis 3000 Arbeiter dort. Doch dieser kleinen weißen Armee Swamis aus dem Wohnheim war auch eine Möglichkeit gegeben worden, daran teilzunehmen. Ich erinnere mich daran, Zementsteine hochgehoben zu haben.



Satyanand: Ich auch. Ich erinnere mich gern daran, wie wir eine menschliche Kette gebildet und diese Steine dann versetzt haben, die auf dem Rasen zwischengelagert gewesen waren, während wir die ganze Zeit fröhlich Bhajans sangen. Jeder Zementstein wog so um die 6 bis 8 Kg und alle wurden zu einer gut 2 Meter hohen Wand aufgestapelt.



Es war herausfordernd und auch sehr bewegend. Dann wurde das Katheterisierungs-Labor gebaut. Selbst heute noch, wenn ich zu diesem Labor gehe, kann ich den Teil der Wand identifizieren, in den ich meine Liebes-Arbeit ergossen habe. Jedes Mal, wenn ich dort bin, erfüllt mich das mit so viel Freude und Erfüllung.

Vaithilingam: Wir haben das Hospital buchstäblich Stein für Stein wachsen sehen. Wir kamen morgens und blieben bis zur Mittagspause. Alle Jungen waren so begeistert, daran teilnehmen zu können. Es war wundervoll, dort zu sein.

Bishu: Wenn ich daran denke, so ist das Hospital nicht wirklich aus Zementsteinen erbaut worden, sondern aus Steinen der Liebe!

Ravi Kumar: Das ist so wahr, Bishu. Mittel flossen auf verschiedenen Wegen von Bhagavans Devotees. Wenn auch ein paar von uns, wie Ramas Eichhörnchen, freudig ihre Zeit und Energie dazu beigetragen haben, so gab es da andere, die Ausrüstungen herbeigeschafft haben, die die Logistik gemacht haben, die medizinische und technische Fachkenntnis beigesteuert haben usw.

Mohanta: Ravi, du erinnerst mich an das damalige Management der Ausstattungsgegenstände. Wir erhielten viele Instrumente und Maschinen und wir hatten einfach keinen Ort, um sie aufzubewahren. Wir hatten derzeit einen winzigen Lagerraum. Was erstaunlich war: Dies war ein behelfsmäßiger Raum, der keine Tür hatte, und daher war er nie verschlossen. Um irgendeine Form von Sicherheit zu bewirken, platzierten wir am Ende des Tages einen eisernen Safe als Barriere davor. Doch das war nur ein oberflächlicher Schutz. Tatsächlich beteten wir einfach zu Swami, Er möge vollständig die Regie übernehmen, bis wir am nächsten Morgen zurückkommen würden. Der Raum beherbergte wirklich viele teure Ausrüstungen und Ausrüstungszubehör, wie Herz-Lungen-Maschinen, Monitorzubehör usw. Wir hatten damals keinen Platz; irgendwie mussten wir zurechtkommen mit dem, was auch immer zur Verfügung stand. Als wir wirklich überhaupt keine

Aufnahmefähigkeit mehr hatten, brachten wir die Ausrüstungen in die Purnachandra Halle. So mussten wir zwischen unserem vorübergehenden Lagerraum im Hospital und dem in der Purnachandra Halle hin und her pendeln.

Dennoch, die unvergesslichsten Augenblicke während dieser Zeit waren Bhagavans Besuche des Hospitals. Wie wir uns immer begeistert fühlten, mit doppelter Energie arbeiteten, wenn Er kam! Es war eine großartige Erfahrung, Swami zu folgen, wenn Er jede Ecke der Anlage inspizierte und den Fortschritt, der gemacht worden war, kontrollierte.

Kannan: Im November kam Er fast jeden Tag! Sein Engagement war total. Jedes Mal, wenn Er kam, ließ Er alle so inspiriert zurück! Es kann keinen anderen Führer geben, der so sorgfältig und so motivierend ist wie Bhagavan.

Bishu: Ich erinnere mich daran, einen Bericht des verstorbenen Herrn A. Ramakrishna von L&T Contructions gelesen zu haben, worin steht, dass, wenn ihn jemand fragte: „Glaubten Sie wirklich, dass Sie in der Lage sind, das Hospital in sechs Monaten zu erbauen?“ er sagte: „Offen gesagt habe ich nicht daran geglaubt, dass wir es schaffen könnten. Dennoch, die einzigen Augenblicke, in denen ich dachte, dass wir es schaffen könnten, waren die, wenn Bhagavan zum Hospital kam.“

Mohanta: Ich kann das total nachempfinden. Jemand wagte es sogar einmal Swami gegenüber zu erwähnen, dass Seine häufigen Besuche des Hospitals zu einer Unterbrechung des Arbeitsflusses führen könnten. Dazu sagte Swami: „Wenn Ich das Hospital besuche, nehmen sie sich 2 – 3 Minuten, um Meinen Darshan zu haben; doch nachdem Ich gegangen bin, vervielfältigt sich ihre Produktivität um das Sechsfache!“ In der Tat arbeiteten alle härter und alle Ziele wurden leicht erreicht. Lasst mich eine Begebenheit erzählen:

Original-Video: [Sri Sathya Sai Super Hospital, Puttaparthi, Eröffnung von Sathya Sai Baba](#)

Ich erinnere mich, dass ich mit einem der Ingenieure von L & T gesprochen habe, nachdem das Hospital eingeweiht worden war. Ich fragte ihn: „Wie habt ihr alle das geschafft? Bis zum letzten Monat war das Gebäude selbst noch nicht fertig. Aber ihr habt alles für die Eröffnung in nur wenigen Wochen fertig gestellt!“

Er sagte: „Ja, der Monat November war kritisch. Selbst wir waren nicht sicher, ob wir den Fertigstellungstermin vom 22. November einhalten könnten. Denn bis zu dem Monat hatten wir Probleme mit der Beschaffung von Arbeitern. Doch irgendwie kamen die Menschen einfach so im letzten Monat. Wir haben keine Ahnung, woher sie gekommen sind. Sie sind nicht angefordert worden. Sie kamen einfach in großer Anzahl an, und was normalerweise einen Tag an Arbeit benötigte, wurde in einer Schicht getan. Was wir für den nächsten Tag arbeitsmäßig geplant hatten, wurde so noch am vorherigen Tag getan. Wir mussten tatsächlich Überstunden machen, um neue Aufgaben für diesen tatkräftigen Haufen zu erschaffen. Überall woanders ist es so schwierig, verlässliche Arbeit zu bekommen, hier aber kämpften wir damit, mit ihrem Tempo mithalten zu können! Dies ist etwas Außergewöhnliches, was ich während dieses ganzen Projekts erfahren habe.“

Ravi Kumar: Um noch etwas hinzuzufügen; die meisten Arbeiter kamen aus Tamil Nadu. Es war der Monat Oktober und das Lichterfest stand bevor. Normalerweise gehen Arbeiter für dieses Fest nach Hause, um es mit ihren Familien zu feiern. Dies bereitete den Ingenieuren durchaus Sorgen. Sie dachten, wenn diese Arbeiter auch nach Hause gehen, dann wird sich die Arbeit um mindestens eine Woche verzögern. Doch Bhagavan kam so süß, um sie zu retten.

Jetzt ging Bhagavan Selbst zu diesen Arbeitern und fragte sie demütig, ob sie ihr Lichterfest (Deepavali) in Puttaparthi zusammen mit Ihm feiern könnten; und sie waren sofort einverstanden. Bhagavan machte ihren Deepavali-Tag dann auch wirklich unvergesslich, indem Er ihnen Feuerwerkskörper, Süßigkeiten usw. gab. Alle von ihnen fühlten sich so gesegnet und waren überglücklich.



Der historische Morgen des 22. Novembers im Jahre 1991

Satyanand: Es ist diese überwältigende Liebe von Bhagavan, die das Unmögliche möglich machte. Selbst in der heutigen Zeit, wo wir doch so technisch verbunden sind und so viele Möglichkeiten haben, eine bestimmte Aufgabe zu erledigen, ist es manchmal richtig schwierig, eine ganz einfache Aufgabe getan zu bekommen. Stellt euch den Zustand dieses Ortes vor 25 Jahren vor! Es gab keine Straßen, die Verbindung war miserabel, der Bekanntheitsgrad von diesem Ort war niedrig und man brauchte technische Experten und medizinische Fachleute jeglicher Art, um alle diese fremdartigen Ausrüstungen zusammenzubauen. Stellt euch das einmal vor, es gab keine Möglichkeit für die meisten dieser Ausrüstungen, auf der Straße transportiert zu werden. Also ging Bhagavan noch weiter und baute gleichzeitig den Sri Sathya Sai Airport!

Bishu: Wow! Die Macht eines reinen Willens ist unbezwingbar!